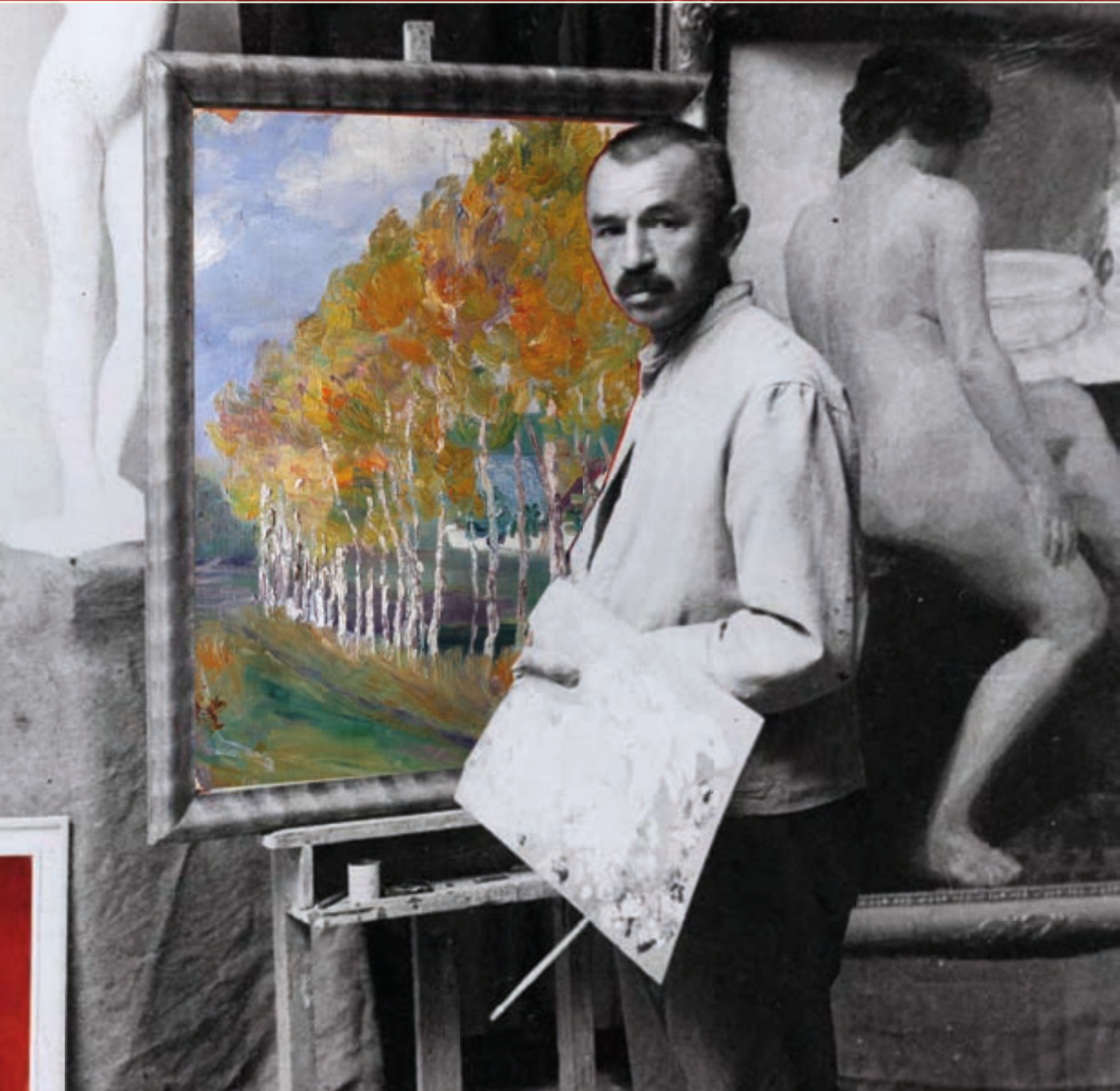




Kunstsammlung

Friedrich Karl Ströher



Ströher Jahr 2018

Gestaltung und Druck:

Alfred Schrod, Böhmer Druck Service, Simmern

Fotos:

Volker Berg, Werner Dupuis, Dieter Merten, Alfred Schrod, Wilfried Theiß

Zum Inhalt:

Vorwort	4
27. Mitgliederversammlung am 24. Januar 2018.....	5
Stiftungskuratorium tagte am 25. Januar 2018	7
Ströher-Werkstatt in der Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher	8
Gespräche in Irmenach und Bildpatenschaft der Gemeinde Irmenach.....	9
8. März 2018 – Ausstellung des Malerfreundes Louis Ziercke von Friedrich Karl	
Ströher beim Wasserforum Köln e. V.....	11
Ströher Gemälde in der Sparkasse	12
27. April 2018 – Heimkehr der gestohlenen Gemälde.....	13
2. Juni 2018 – Wanderung des Freundeskreises „Auf Ströhers Spuren“ führt	
an die Malstandorte Ströhers in Irmenach	17
24. Juni 2018 – Kauf eines Gemäldes von Friedrich Karl Ströher	20
12. August 2018 – Ausstellungseröffnung „Ströher – Weltkrieg und Spätwerk“	21
Patenschaftsabend am 14. September 2018	25
30. November 2018 – Ankauf von Kunstwerken im Besitz der Familie Ströher	29
8. Dezember 2018 – Ankauf eines Ströher – Gemäldes	30
Unsere Kooperationspartner – die Schulen	
- Die Realschule plus Simmern erhält den Namen Friedrich Karl Ströhers	31
- Herzog-Johann-Gymnasium Simmern.....	42
Nachrichten von und über unsere Freunde	45

Liebe Ströher-Freunde,

wenn Sie dieses Heft in Händen halten, ist das Jahr 2018 schon Geschichte. Beim Durchblättern der Seiten werden die Erinnerungen wieder wachgerufen wie bei einem Fotoalbum, das Urlaubserlebnisse oder Familienereignisse festhält. Nach ein paar Jahren verblassen die Erinnerungen an bestimmte Ereignisse und man greift zum Fotoalbum, soweit vorhanden.

Wir möchten mit diesen Broschüren, von denen nun die siebte in Folge erscheint, zweierlei erreichen: zum Einen aktuell und zusammengefasst auf die Ereignisse des vergangenen Jahres hinweisen und zum Andern mit den älteren Ausgaben für künftige Zeiten eine Quelle der Erinnerung schaffen.

Neben den vielen Berichten weisen wir auf ein wichtiges Thema besonders hin: die Zusammenarbeit mit den Schulen.

Bereits 2017 wurde eine Kooperation mit dem Herzog-Johann-Gymnasium Simmern vereinbart.

Und im Ströher Jahr 2018 hat zu unserer Freude die bisherige Realschule plus ab dem neuen Schuljahr 2018 den Namen

„Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern“

angenommen.

Wir berichten darüber eingehend wie auch über Nachrichten von und über unsere Freunde.

Auch in diesem Jahr verbergen sich hinter den Ereignissen, über die wir berichten, Menschen und Institutionen, ohne die wir diese Arbeit nicht leisten konnten und denen unser besonderer Dank gebührt. Das sind in erster Linie

- die beiden Gründer der Stiftung, die Kreissparkasse Rhein-Hunsrück sowie die Stadt Simmern mit der Unterstützung der Verbandsgemeinde,
- das Hunsrück-Museum unter der Leitung von Dr. Fritz Schellack und seiner Mitarbeiter sowie
- last but not least unsere großzügigen Bürger und Bürgerinnen, die durch ihre Patenschaften die notwendigen umfangreichen Restaurierungen des künstlerischen Werkes finanzieren.

Wir bedanken uns ebenso bei der heimischen Presse, den Redakteuren der Rhein-Hunsrück-Zeitung, für die objektive Berichterstattung wie auch beim „Hof-Fotografen“ Volker Berg und unserem „Hof-Drucker“ Alfred Schrod für seine Geduld und Großzügigkeit.

Simmern, im Dezember 2018

Dieter Merten

27. Mitgliederversammlung am 24. Januar 2018

Der Tradition folgend fand die diesjährige Mitgliederversammlung wieder im Bergschlösschen statt. Die mit 32 Mitglieder sehr gut besuchte Versammlung beriet und stimmte über dreizehn Tagesordnungspunkte ab.

Dem Jahresbericht 2016 folgte der Bericht des Kassierers und der Kassenprüfer; letztere mit dem Ergebnis der einwandfreien Kassenführung. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet. Margret Allenberg ist für zwei weitere Amtsjahre als Kassenprüferin wieder gewählt - zu dem im Amt befindlichen Willi Klein.

Die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der von Barbara Rössel organisierten Museumsaufsicht mit freiwilligen Helfern an Wochenenden wurde besonders gewürdigt.

Die Mitglieder erfuhren den neuesten Stand der Patenschaften und den Fortgang der Restaurierungen. Der Spendenstand belief sich auf rund € 153.000. Für 103 Gemälde plus 4 Lategahn-Gemälde wurden 131 Paten und Patinnen gewonnen. Sechs Werke wurden restauriert.

Ausgiebig unterrichtete der Vorsitzende die Mitglieder über ein neues Kapitel der Restaurierungen: Es sollen nunmehr auch die Papierarbeiten, wie Aquarelle, Zeichnungen und Drucke, soweit sich

das als notwendig erweist, restauriert werden. Außerdem konnte ein Aquarell von Friedrich Karl Ströher aus dem Jahre 1922 erworben werden.

Unterrichtet wurden die Mitglieder über den Ankauf zweier Ölgemälde von Friedrich Karl Ströher im Mai und Juni des Jahres 2017. Leider stellte sich heraus, dass die Bilder gestohlen waren und wir trotz aller Vorsichtsmaßnahmen Opfer eines gewerbsmäßigen und



vorbestraften Betrügers wurden. Nachdem die Gemälde vom Landeskriminalamt Berlin beschlagnahmt wurden, konnte am 23. August 2017 mit der wahren Eigentümerin ein Kaufvertrag abgeschlossen werden. Die örtliche Presse hat eingehend berichtet. Zur Finanzierung wurden und werden noch Paten gesucht.

Eine erfreuliche Entwick-



lung hat die Kooperation mit dem Herzog-Johann-Gymnasium in Simmern genommen. Dies wurde am Patenschaftsabend am 7. September 2017 besiegelt. Als Projekt ist die Ausstattung eines Treppenhauses durch Schülerarbeiten mit Ströher- oder Ströher ähnlichen Motiven vorgesehen.

Breiten Raum nahmen auch die Informationen über die besonders in 2017 in Schwung gekommene Zusammenarbeit



mit der Gemeinde Irmenach ein. Dies dokumentierte sich auch durch die Anwesenheit des Ortsbürgermeister Kirst als Mitglied.

Weitere Tagungsordnungspunkte waren die Planung für das Jahr 2018 – Wanderung auf Ströhers Spuren am 2. Juni 2018 in und um Irmenach, die nächste Ausstellungseröffnung am 12. August 2018 sowie das Angebot von drei Wochenend-

Seminaren für bildnerisch Schaffende unter Leitung des heimischen Künstlers Andreas A. d'Orfey.

Zum Abschluss überreichte Alfred Schrod von der Böhmer-Druckerei den Mitgliedern den von ihm gedruckten Fotoband über die Jahresaktivitäten des Vereins 2016/2017.

Höhepunkt des anschließenden gemütlichen Teils des Abends war die schon heiß



erwartete Überraschung: die Reiset Teilnehmer der Exkursion im Juni 2017 „Auf Ströher Spuren“ nach Paris erhielten einen sehr schönen und umfangreichen Fotobildband als Geschenk von Alfred Schrod.

Stiftungskuratorium tagte am 25. Januar 2018

In seiner jährlichen Sitzung verabschiedete das Kuratorium der Friedrich Karl Ströher-Stiftung den Jahresabschluss 2016 und genehmigte den Haushaltsplan für das Jahr 2018. Wie auch im Vorjahr war das Zahlenwerk des Jahres 2016 geprägt von den Restaurierungen des Gemäldebestandes.

Die Mitglieder erfuhren den neuesten Stand der Patenschaften und den Fortgang der Restaurierungen. Der Spendenstand belief sich auf rund € 153.000. Für die bisher restaurierten Gemälde - 103 von Friedrich Karl Ströher plus vier von Wilhelm Lategahn – haben 131 Paten und Patinnen gespendet.

Ausgiebig wurden die Mitglieder über ein neues Kapitel der Restaurierungen informiert: Es sollen nunmehr auch die Papierarbeiten, wie Aquarelle, Zeichnungen und Drucke, soweit sich das als notwendig erweist, restauriert werden. Außerdem konnte ein Aquarell von Friedrich Karl Ströher aus dem Jahre 1922 erworben werden.

Sehr detailliert wurden die Mitglieder über den Ankauf zweier Ölgemälde von Friedrich Karl Ströher im Mai und Juni des Jahres 2017 unterrichtet. Leider stellte sich heraus, dass die Bilder gestohlen waren und wir trotz aller Vorsichtsmaßnahmen Opfer eines gewerbsmäßigen und vorbestraften Betrügers wurden. Über diese Vorgänge sind die Mitglieder unmittelbar und zeitnah informiert worden. Auch der rechtlich nunmehr gültige Abschluss des Kaufvertrages erfolgte nach zuvor mündlicher Abstimmung. Die örtliche Presse hat eingehend berichtet. Zur Finanzierung wurden und werden noch Paten gesucht.

Eine erfreuliche Entwicklung hat die Kooperation mit dem Herzog-Johann-Gymnasium in Simmern genommen. Dies wurde am Patenschaftsabend am 7. September 2017 besiegelt. Als Projekt ist die Ausstattung eines Treppenhauses durch Schülerarbeiten mit Ströher- und Ströher ähnlichen Motiven vorgesehen.

Positiv zur Kenntnis genommen wurden auch die Informationen über die gerade in 2017 in Schwung gekommene Zusammenarbeit mit der Gemeinde Irmenach.



Ströher-Werkstatt in der Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher

Mit Dipl. Designer Andreas A. d'Orfey fanden Wochenend-Seminare in der Ströher-Galerie im Hunsrück-Museum an folgenden Terminen statt.

- 23. bis 25. März 2018 - Malerei von der Realität zur Abstraktion, Farbenlust statt Nebelfrust
- 27. bis 29. April 2018 – Malerei des Impressionismus, Malen wie Ströher
- 22. bis 24. Juni 2018 – Malen wie William Turner

Die räumliche Atmosphäre verbunden mit dem Blick auf die Werke Friedrich Karl Ströhers, so der Eindruck der teilnehmenden Damen und Herren, habe die künstlerische Betätigung beflügelt. Die Teilnehmerzahlen bewegten sich jeweils um die fünf Personen.

Ströher soll Kunstschaffende inspirieren

Workshop Armin d'Orfey bietet Kurse an

Von unserem Reporter
Werner Dupuis

■ **Simmern.** Unumstritten bei Kennern und Kunstfreunden gilt Friedrich Karl Ströher (1876-1925) als bedeutendster Künstler des Hunsrücks. Sein umfangreiches Werk wird im Schloss in Simmern aufbewahrt. Die Sammlung und hier ganz besonders die Ölgemälde und Aquarelle bieten dem Betrachter einen breiten Einblick in die Welt der Kunst und können gleichzeitig auch Inspiration für das eigene kreative Schaffen sein.

Diese Ressource nutzen will Andreas Armin d'Orfey, in seine Heimat zurückgekehrter Kunstschaffender und Designer. Er bietet Wochenendkurse an, die den Zugang zur Kunst im Allgemeinen und zu Ströher im Besonderen vertiefen, bei denen man aber auch selbst kreativ tätig sein kann.

„Farbenlust statt Nebelfrust“, unter diesem Motto startet die Veranstaltungsreihe, d'Orfey beschäftigt sich von Freitag bis Sonntag, 23. bis 25. März, mit der Malerei von der Realität bis zur Abstraktion. „Die Realität der Dinge und der Weg zur Abstraktion spielen seit der Zeit des frühen 20. Jahr-

hunderts in der Bildenden Kunst eine große Rolle“, sagte d'Orfey bei der Vorstellung des Programms. Die Auseinandersetzung mit dem Gegenständlichen mündet für ihn in eine Darstellung jenseits des Konkreten und Fassbaren.

Am Beispiel der Bilder von Friedrich Karl Ströher erläutert d'Orfey am Wochenende vom 27. April bis 29. April die Malerei des Impressionismus. Kunsthistoriker rechnen Ströher den Spätimpressionisten zu. In seiner Zeit existierten unterschiedliche Strömungen in der Kunst. Die Sichtweisen verschiedener Impressionisten werden miteinander verglichen. Praktische Übungen folgen auf der eignen Staffelei mit Acrylfarben und Leinwand. Als Zugabe wird noch ein theoretischer Exkurs zu Kalligrafie geboten.

Mit dem grandiosen Werk des englischen Malers William Turner beschäftigt sich der dritte Teil der Trilogie. Die Bilder Turners, der mehrmals auch am Rhein und der Mosel auf seinen Malreisen unterwegs war, faszinieren noch immer das Publikum. Turners Schemenhaftigkeit in der Darstellungsweise gilt als ein Wegbereiter des später



Von den Bildern Friedrich Karl Ströhers im Hunsrück-Museum können sich die Teilnehmer von drei Wochenend-Workshops, die der Designer Armin d'Orfey (rechts) hält, inspirieren lassen. Dieter Merten, Vorsitzender der Ströherfreunde, unterstützt das Projekt.

Foto: Werner Dupuis

entstandenen Impressionismus. Bei Auktionen erzielen sie heute weltweit Rekordpreise. Von Freitag bis Sonntag, 22. bis 24. Juni, steht der englische Malerführer im Vorder-

grund. Praktische Übungen werden mit Pastell-, Tempera-, Öl- und Aquarellfarben erfolgen.

Die drei Wochenendseminare unter der Regie von d'Orfey sind ei-

ne Kooperation zwischen dem Hunsrück-Museum, dem Freundeskreis Friedrich Karl Ströher, der Ströher-Stiftung, dem Hunsrücker Volksbildungsverein, der Volks-

hochschule und der Kunstwerkstatt Simmern. Anmeldung und weitere Information gibt es bei Andreas Armin d'Orfey per E-Mail an die Adresse: dorfey@t-online.de

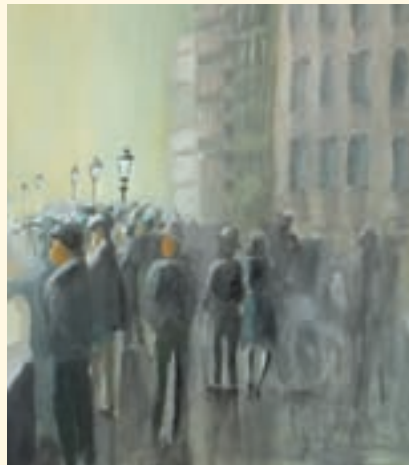
Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 16. März 2018



Brigitta Barcoe,



Helga Wehmeyer,



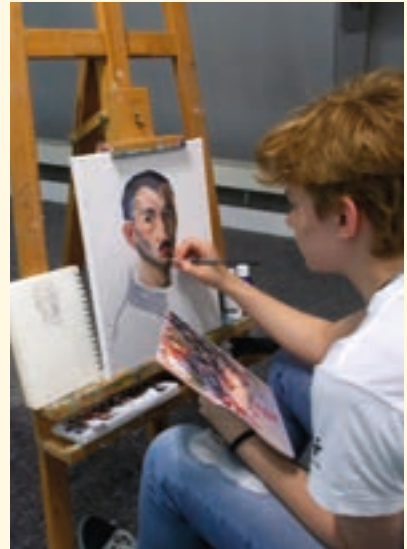
Hans Schröder,



Tanja Mendes



Marliese Pfeil



Gespräche in Irmenach und Bildpatenschaft der Gemeinde Irmenach

Auf Initiative des Arbeitskreises für Dorfentwicklung und Kultur unter Leitung von Ingo Noack fand am 8. März 2018 ein Rundumgespräch mit einigen betagten Irmenachern Bürgerinnen und Bürger statt. Es ging darum, deren Erinnerungen aus Erzählungen und persönlichen Erlebnissen über Friedrich Karl Ströher, seiner bis 1996 lebenden Witwe Charlotte und deren Sohn Peter festzuhalten.

An dem Gespräch nahmen teil Walter Schneider und seine Frau Helga sowie Liesel Justen.





In dem von Ute Casper im Jahre 2006 gedrehten Film „Ströher – Ein Malerleben“ spielte Walter Schneider die Rolle des Vaters von Friedrich Karl Ströher.

Walter Schneider war aber auch der Sohn der Enkelin auf dem Gemälde „Großvater mit Enkelin Domino spielend“. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass die Gemeinde Irmenach für dieses Gemälde auch eine Patenschaft übernommen hat. Leider ist Walter Schneider im Oktober 2018 verstorben.

Gemeinde Irmenach wird zu einem der Bildpaten von Ströher

Kunst Freundeskreis kümmert sich rührig um den Nachlass des Hunsrückmalers

Von unserem Reporter
Werner Dupuis

■ **Simmern.** Unermüdlich ist Dieter Merten, Vorsitzender des Freundeskreis Friedrich Karl Ströher landauf, landab unterwegs, um weitere Bildpaten für die Restaurierung der Ölgemälde des Hunsrück-Malers zu gewinnen. 2009 wurde anlässlich des 25. Jubiläums des Freundeskreises die Initiative ins Leben gerufen. Mittlerweile sind der größte Teil der rund 100 Gemälde fachkundig restauriert, haben passende Rahmen erhalten, sind damit in ihrem Bestand für die Zukunft gesichert.

Über 200 kunstsinnig und heimatverbundene Menschen konnte er gewinnen, die rund 160 000 Euro aufgebracht haben. „Dieses Modell der Kulturförderung, initiiert von Bürgern aus der Region sucht weit und breit seinesgleichen und gibt der Kunstsammlung Friedrich Karl Ströhers einen einmaligen ideellen Stempel“, ist Merten überzeugt.

Zum großen Kreis der Paten gehört auch die Gemeinde Irmenach. Mit der Übernahme der Restaurierungskosten von 2500 Euro für das Bild „Großvater mit Enkelin beim Dominospiel“ von 1910/11 dokumentiert die Gemeinde ihre Verbundenheit mit Ströher, der 1876 in Irmenach zur Welt kam, dort den größten Teil seines Lebens verbrachte und 1925 auch starb.



Walter Schneider (3. von rechts) ist der Sohn der Enkelin, die Ströher auf seinem Bild mit ihrem Großvater beim Dominospiel verewigte. Er kam mit seiner Frau und einer Abordnung aus Irmenach mit Bürgermeister Martin Kirst (3. von links) und dem Ehepaar Pfeil zur Übergabe des Bildes. Foto: Werner Dupuis

Ein Arbeitskreis für Kultur befasst sich mit Ströhers Schaffen, dem lange Zeit wenig Beachtung in seiner Heimatgemeinde geschenkt wurde. Hier führt Ingo Noack Regie. Unterstützt wird er von dem Gemeinderat mit Bürgermeister Martin Kirst und dem Dorfchronisten Hans Schneiß. Den Rah-

men für das großformatige Gemälde stiftete das Ehepaar Marliese und Hugo Pfeil aus Reckershausen. Die Kunstwerke befinden sich, wie der gesamte Nachlass, im Besitz der Friedrich Karl Ströher Stiftung. Sie sind in wechselnden Ausstellungen in Simmerner Schloss und in der Hauptstelle der Kreis-

sparkasse in Simmern zu sehen. Dank der Spendenfreudigkeit kann sich der Freundeskreis gemeinsam mit der Stiftung weiteren Aufgaben widmen.

Der Verein Freundeskreis Friedrich Karl Ströher wurde im November 1989 in Simmern gegründet. Der Zweck des Vereins ist die

ideelle und materielle Unterstützung zur Förderung und Unterhaltung der Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Friedrich Karl Ströher-Stiftung. Dieser Zweck wird verwirklicht insbesondere durch die Unterhaltung und Ergänzung der Kunstsammlung.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 4. April 2018

8. März 2018 – Ausstellung des Malerfreundes Louis Ziercke von Friedrich Karl Ströher beim Wasserforum Köln e. V.

Der aus dem Jahre 1953 stammende Faulbehälter, der 1994 unter Denkmalschutz gestellt wurde, im Klärwerk Köln Stammheim ist ein Treffpunkt für Kunstinteressierte. Schön öfters fanden dort Foto-Veranstaltungen der Bildenden Kunst statt, die in wesentlichen Teilen den Gedanken „Wasser ist Leben“ thematisiert haben. Zeitgenössische Malerei, Bildhauerei und Musik gehen eine Symbiose ein mit der lebensnotwendigen Aufgabe Umweltschutz.

Hier wurde im März eine Auswahl an Gemälden und graphischen Arbeiten des rheinischen Malers Louis Ziercke (1887-1945) zum Thema „Wasser und Arbeit“ gezeigt. Präsentiert wurde sie von Robert Scheithe (Foto), einem ehemaligen Mitarbeiter der StEB, dessen Frau Winifred die Enkelin des Malers ist. Die Ausstellung erzählte eindrucksvoll das Leben und die Schaffenszeit des Künstlers zwischen dem 1. und dem 2. Weltkrieg mit dem Schwerpunkt „Wasser und Arbeit“. Zudem wurden Zeitgeschichte und Atmosphäre der Schaffenszeit von Louis Ziercke in der filmischen Erzählung von **Ute Casper „Ströher, ein Malerleben“** mitten im Faulturm eindrucksvoll wiedergegeben. Friedrich Karl Ströher war ein Studien- und Malerfreund von Louis Ziercke. Die Vorführung fand nach der Ausstellungsführung im alten Faulturm statt. Christel Schumacher und Dr. Fritz Schellack übermittelten Grüße aus dem Hunsrück.



Ströher Gemälde in der Sparkasse

Jeweils einmal im Jahr findet in der Hauptstelle der Sparkasse eine Ausstellung statt, die von einem Künstler bzw. einer Künstlerin gestaltet wird. In diesem Jahr war die Malerin Wilma Jung-Prael aus Wiesbaden zu Gast.

Während dieser Zeit werden die Ströher-Gemälde im Ströher-Magazin sachgerecht aufbewahrt. In diesem Jahr erfolgte das Abhängen am 13. April und das Wieder-Aufhängen am 4. Juli 2018.



27. April 2018 – Heimkehr der gestohlenen Gemälde

Ende gut – alles Gut: so könnte der erlösende Schlussakt überschrieben werden, mit dem der von der Presse so apostrophierte „Ströher-Krimi“ beendet wurde. In einem feierlichen Rahmen überreichte die eigens aus Berlin angereiste Ina Meinel die beiden Gemälde dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Dieter Merten in der Friedrich Karl Ströher-Kunstsammlung.

In seiner Dankesrede rief der Vorsitzende noch einmal in zeitlicher Raffung die aufregenden Ereignisse den zahlreich erschienen Gästen, darunter Landrat Dr. Bröhr, Stadtbürgermeister Dr. Andreas Nikolay und Verbandsbürgermeister Michael Boos in Erinnerung:

- Kauf der Bilder am 17. Mai und 22. Juni 2017
- 13. Juli 2017 Beschlagnahme der beiden Bilder durch das Landeskriminalamt Berlin
- 17. Juli 2017 Strafanzeige
- Ende Juli 2017 Kontaktaufnahme zu der Eigentümerin der Bilder mit dem Ziel, die gestohlenen Werke – dann aber rechtlich unanfechtbar – zu kaufen
- Reise nach Berlin am 23. August 2017, Abschluss des Kaufvertrages
- 18. August 2017 Haftbefehl
- Dezember 2017 Verhaftung
- 12. Februar 2018 Beginn des Strafprozesses: Schadenssumme 111.000 Euro in fast 30 Straftaten, Kunstraub, Fälschung, illegaler Weiterverkauf
- Ende Februar 2018 Urteil 6 Jahre Haft

Der (doppelte) Ankauf war nur möglich durch die Unterstützung großzügiger Paten. Es waren heimische Firmen wie die DFH, der Lionsclub und viele Bürgerinnen und Bürger. Insgesamt waren es 30 Spender, die zur Feier ebenfalls eingeladen waren und in einer großen Anzahl erschienen waren.



Ströher-Krimi: Heute soll in Berlin das Urteil fallen

Kunst Mutmaßlicher Betrüger und Gemäldedieb vor Gericht – Mehr als zwei Dutzend Fälle – Zwei Werke finden doch noch in den Hunsrück

■ Simmern. Vor dem Landgericht Berlin wird am heutigen Montag das Urteil in einem spektakulären Betrugsfall erwartet. Die 16. Strafkammer befasst sich im dritten Fortsetzungstermin mit Vorwürfen gegen den 46 Jahre alten Matthias W., dem verschiedene Delikte im Kunstbereich zur Last gelegt werden. Die Spur einer Tat führt in den Hunsrück – zu Ströher-Bildern.

Die Vorwürfe, denen sich der 46-Jährige gegenübersteht, sind umfangreich. Matthias W. wird gewerbsmäßige Urkundenfälschung und zumindest teilweise gewerbsmäßiger Betrug vorgeworfen. Die Staatsanwaltschaft Berlin hat in den vergangenen Monaten in diverse Richtungen ermittelt, die zur Verhandlung von Vorwürfen in 28 Einzelfällen geführt haben. Matthias W. soll so verschiedene Zeichnungen bekannter Künstler „abgemalt“ haben, wie die Anklage dem Berliner vorwirft. Diese soll er unter falschem Namen signiert und „gewinnbringend verkauft“ haben.

Demnach hat er zwischen Oktober und November 2015 „zahlreiche gefälschte Zeichnungen angefertigt“. Diese habe er in zwölf Fällen an „ahnungslose Käufer“ verkauft.

Weiter heißt es, dass sich der Mann zwischen Januar 2016 und

Januar 2017 strafbar gemacht haben soll, indem er in 15 Fällen „wertlose Fotografien mit gefälschten Stempeln eines namhaften Fotografen“ versehen habe, um diese als wertvoll erscheinen zu lassen. „In einem 28. Fall soll er gegenüber einer Berliner Galerie sowohl mit Zeichnungen als auch mit Fotografien ein Geschäft gemacht haben.“ Der Gesamtschaden wird auf mehr als 86 000 Euro beziffert.

Bilder aus Villa entwendet

Nicht explizit eingegangen wird in einer vom Gericht veröffentlichten Kurzzusammenfassung auf den Verkauf von zwei Ölgemälden, die der Angeklagte ebenso wie weitere Gegenstände aus dem Keller einer Berliner Villa entwendet haben soll. Bei den beiden wertvollen Bildern handelt es sich um Werke des Hunsrücker Malers Friedrich Karl Ströher. Matthias W. hatte die Bilder „Feldarbeit bei Carlsfeld“ und „Ochsenbrucher Moor“ vermutlich nicht nur aus besagter Villa entwendet, sondern wohl auch einige Energie darauf verwendet, wie er diese bestmöglich veräußern kann.

Wer sich im Internet auf die Suche macht nach Friedrich Karl Ströher, dessen Signatur auf den Leinwänden gut erkennbar ist, stößt rasch auf die Stiftung Friedrich Karl

Ströher in Simmern, die mittlerweile rund 100 Ölgemälde vereinigt und Hunderte Papierarbeiten Ströhers zusammengeführt hat. Die akribische Arbeit des Vorstands um Dieter Merten hat dazu geführt, dass das Erbe Ströhers im Hunsrück-Museum heute in einmaliger Weise erhalten ist, von Museumsleiter Fritz Schellack gewahrt und immer wieder eindrucksvoll in Szene gesetzt wird. „Ströbers Bekanntheitsgrad ist durch die Stiftungs- und Museumsarbeit deutlich gesteigert worden“, sagt Merten.

Im Fall, der in Berlin verhandelt wird, führte diese über Jahre geleistete – und von zahlreichen Paten sowie insbesondere Kreissparkasse und Stadt unterstützte – Arbeit wohl auch dazu, dass ein Krimi entstand. Offensichtlich auf die Stiftung aufmerksam geworden, hatte Matthias W. hier wohl einen potenziellen Kunden erkannt, dem er sein mutmaßliches Diebesgut anbieten konnte. In Rahmen einer dem Vernehmen nach eindrucksvollen und höchst professionell erscheinenden Inszenierung näherte er sich der Stiftung an und bereitete den Verkauf der beiden Bilder, die angeblich aus Familienbesitz stammen würden, gezielt und geschickt vor. Letztlich kam es im Frühsommer 2017 zum Verkauf der beiden

einzigartigen Werke, der mutmaßliche Täter reiste eigens in den Hunsrück und ließ sich gar für eine Ausgabe unserer Zeitung mit den Arbeiten sowie dem Stiftungsvorstand fotografieren.

Monate später schaltete sich die Berliner Staatsanwaltschaft ein, konfiszierte die an die Stiftung verkauften Bilder und brachte das jetzige Verfahren in Gang. „Der Fall ärgert uns sehr, weil wir trotz jahrelanger Erfahrung und trotz aller Vorsichtsmaßnahmen von einem solchen Gauner betrogen worden sind“, sagt Merten. Als Nebenkläger aufzutreten, ist nicht möglich, da die Stiftung zwar erhebliche Geschädigte ist, es sich aber nicht um ein Kapitalverbrechen handelt. Ob sich der erlittene Verlust beim mutmaßlichen Täter zurückerhalten lässt, erscheint fraglich.

Reue nach umfangreichen Taten?

Die gestohlenen Bilder sind wohl nur ein Detail eines offensichtlich umfangreichen kriminellen Gebarens. Auch wenn der Beschuldigte in der Verhandlung Reue gezeigt haben soll, ist offen, ob sich finanziell etwas erreichen lässt für die Geschädigten. „Für uns ist dieser Fall nach wie vor ein Schock“, sagt Merten. „Wir sind massiv betrogen worden.“ Er gewinnt dem Fall bei

allem Ärger und empfundener Wut auch etwas Positives ab. „Wir konnten weitere Bilder entdecken und für die Zukunft sichern“, sagt der engagierte Ströher-Kenner, „das ist die schöne Kernseite einer hässlichen Medaille.“

Merten freut sich darüber, dass die beiden Bilder überhaupt bekannt wurden und für die Sammlung im Hunsrück-Museum gewonnen werden konnten. Im September hat sich der Freundeskreis Ströher mit der rechtmäßigen Besitzerin der Bilder in Berlin getroffen und den Kauf der Werke vereinbart. Ende April sollen die Bilder von der Besitzerin, die im Prozess als Zeugin ausgesagt hat, nach Simmern gebracht und offiziell übergeben werden. „Es sind für uns zwei sehr wertvolle Arbeiten, über die wir uns sehr freuen“, sagt Merten. „Es haben sich bereits einige Paten bereit erklärt, den Kauf zu unterstützen. Wir hoffen jedoch auf weitere Mäzene, die uns helfen, die fehlende Restsumme zusammen zu bringen.“

Im April soll für den Freundeskreis Ströher ein Krimi enden, der heute in Saal 704 des Berliner Landgerichts wohl seinen dunklen Höhepunkt erlebt: mit der erwarteten Verurteilung eines gewerbsmäßigen Betrügers. Volker Boch

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 26. Februar 2018

Urteil: 6 Jahre Haft im Ströher-Krimi

Prozess Landgericht Berlin spricht Angeklagten in 39 Fällen für schuldig – Bilder kehren Ende April in den Hunsrück zurück

Von unserem Chefreporter
Volker Boch

■ Berlin/Simmern. Einer langjährigen Haftstrafe sieht sich der 46 Jahre alte Berliner Matthias W. gegenüber, der im vergangenen Sommer unter anderem zwei Ölgemälde des Malers Friedrich Karl Ströher gestohlen und an die Stiftung Friedrich Karl Ströher in Simmern verkauft hatte (wir berichteten). Das Landgericht Berlin hat den Mann nun wegen zahlreicher Vergehen zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von 6 Jahren verurteilt – der Richterspruch markiert das Ende im Ströher-Krimi.

ANZEIGE

Raumausstattung · Fassaden
Ambiente · Design
56288 Kastellaun
Bahnhofstraße 56
Tel. 0 6762/72 69
berg-im-bahnhof.de
modern · ausgefallen
anders!



Dem nun vom Landgericht Berlin verurteilten Matthias W. (links) war es im Frühsommer 2017 glaubhaft gelungen, die Simmerner Vertreter der Ströher-Stiftung, Dieter Merten (rechts) und Wilfried Theiß, von der rechtmäßigen Herkunft der Ströher-Gemälde zu überzeugen.

Foto: Archiv Werner Dupuis

Im Frühsommer 2017 war Matthias W. gegenüber der Stiftung Friedrich Karl Ströher in Simmern noch sehr selbstbewusst, jovial und insgesamt glaubwürdig aufgetreten. Er hatte die Bilder „Feldarbeit bei Carlsfeld“ und „Ochsenbrucher Moor“ des Hunsrücker Malers im Gepäck, als er eigens aus Berlin angereist war, um diese beiden Arbeiten im Hunsrück zu verkaufen. Matthias W. trat äußerst professionell auf und erzählte die Geschichte eines langen Familienbesitzes der Werke, eine Geschichte, die aufgrund der Arbeiten, des Wirkens Ströhers und aufgrund der zweifelsfreien Echtheit der Bilder glaubhaft wirkte.

Nachvollziehbare Historie

Die Experten der Stiftung Friedrich Karl Ströher in Simmern um deren Vorsitzenden Dieter Merten und den Direktor des Hunsrück-Museums, Fritz Schellack, kamen nach ihren Prüfungen zu dem Schluss, dass Matthias W. eine nachvollziehbare Historie der Bilder berichtete. Zudem waren die Werke

Ströhers zweifelsfrei echt. Es kam schließlich zum Kauf der beiden Gemälde für die Sammlung.

Offensichtlich hat Matthias W. in Simmern eines von zahlreichen, dreisten und durchaus glaubhaft erscheinenden Märchen erzählt. Darauf lässt zumindest das Urteil der 16. Strafkammer des Landgerichts schließen. Zu Beginn der Woche hat die Strafkammer ihr Verfahren gegen den 46-jährigen Berliner beendet, der verschiedene Betroffene geschädigt hat. Nach langen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und vier Verhandlungstagen wurde der Mann zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von 6 Jahren verurteilt, obwohl Matthias W. im Laufe des Verfahrens offensichtlich

seine Reue betont hat. Die Anschuldigungen gegen Matthias W. waren wohl zu umfangreich, um ein mildereres Urteil fällen zu können. Das Gericht erklärt mit Blick auf das in den kommenden Wochen schriftlich zu verkündende Urteil: „Der Angeklagte wird wegen Betruges in 34 Fällen, davon in 26 Fällen in Tateinheit mit Urkundenfälschung, wegen versuchten Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung in zwei Fällen, Wohnungseinbruchdiebstahls in Tateinheit mit Sachbeschädigung und vorsätzlichem Fahren ohne Fahrerlaubnis und wegen Diebstahls in drei Fällen“ verurteilt.

Insgesamt 39 Fälle wurden Matthias W. zur Last gelegt, die in den

meisten Fällen in Tateinheit erfolgten. Das Gericht hat neben einem zusätzlichen einjährigen Fahrverbot zudem „die Einziehung des Wertes von Taterträgen in Höhe von 111 121 Euro“ angeordnet. Dazu dürfte auch der an Matthias W. gezahlte Kaufpreis für die beiden Gemälde gehören, welcher der Stiftung Friedrich Karl Ströher rechtmäßig zusteht. Es ist jedoch offen, ob sich dieser Betrag zurückerhalten lässt.

In Ströbers Heimat zurück

Würde das verloren geglaubte Geld nach Simmern zurückkommen, wäre dies der finanzielle Ausgleich in einem Betrugsfall, der für die Verantwortlichen der Stiftung vor

allem großen Ärger gebracht hat. Ende April sollen die beiden Ströher-Werke, die im Laufe des Verfahrens an die Staatsanwaltschaft und an die rechtmäßigen Besitzer nach Berlin zurückgegeben werden mussten, nun endgültig in den Hunsrück kommen. Im Sommer vergangenen Jahres hat die Stiftung mit der wahren Besitzerin der Bilder den Kauf der beiden einzigartigen Werke vereinbart. Jetzt kommen sie in Ströbers Heimat zurück und vervollständigen die einzigartige Sammlung im Hunsrück-Museum mit rund 100 Ölgemälden und mehreren Hundert Papierarbeiten. Die Übergabe der beiden Werke im April stellt den letzten Akt im Ströher-Krimi dar.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 03. März.2018:

Ströher-Bilder: Große Freude über Heimkehr

Festakt Berliner Werke finden doch noch in den Hunsrück

Von unserem Chefreporter
Volker Boch

■ **Simmern.** Der sogenannte Ströher-Krimi ist mit einem kleinen Festakt beendet worden. In feierlichem Rahmen wurden am Freitag zwei Bilder des Hunsrücker Malers Friedrich Karl Ströher in Simmern übergeben, die zuletzt Teil eines Strafverfahrens am Berliner Landgericht waren. „Die Bilder sind heute in den Schoß der Familie der Ströher-Bilder zurückgekehrt“, erklärte Dieter Merten im Namen der Ströher-Stiftung bei der Übergabe der beiden Ölgemälde im Simmerner Hunsrück-Museum.

Es war ein Tag, an dem für die Ströher-Freunde die Witterung vor dem Simmerner Schloss bestens zum Anlass passte, der gemeinsam begangen werden sollte. Im Obergeschoss des Schlosses waren die Bilder „Feldarbeit bei Carlsfeld“ und „Ochsenbrucher Moor“ vor den Stühlen der Besucher aufgestellt, die sich mit der Ströher-Stiftung und dem Freundeskreis Ströher darüber freuten, dass die beiden Arbeiten in Öl nach einer Odyssee nun endlich und endgültig in Simmern angekommen sind. Landrat Marlon Bröhr als Vorsitzender des Kuratoriums der Ströher-Stiftung und Stadtbürgermeister Andreas Nikolay, zugleich stellvertretender Vorsitzender, folgten gemeinsam mit dem Leiter des Hunsrück-Museums, Fritz Schellack, und verschiedenen Kunst- und Ströher-Freunden dem Exkurs, den Merten zu dieser skurrilen Heimkehr der Gemälde aufnahm.

Merten beschrieb eine „Berg- und Talfahrt mit diesen Bildern“, die erst nach rund einem Jahr zum erfreulichen Ergebnis der Übergabe geführt hatte. Das Resultat, dass die beiden Arbeiten in den Kreis



Die Werke „Feldarbeit bei Carlsfeld“ und „Ochsenbrucher Moor“ gehören künftig zur Ströher-Sammlung im Simmerner Schloss. Die vorherige Berliner Besitzerin Ina Meinel freute sich mit Marlon Bröhr, Andreas Nikolay und Dieter Merten (von links) über die „Heimkehr“ der Arbeiten.

Foto: Werner Dupuis

der rund 100 Ölgemälde Ströhers im Hunsrück-Museum finden, stand zwischenzeitlich in den Sternen.

Begonnen hatte das Dilemma mit einem Betrüger, der die beiden Arbeiten in Berlin gestohlen und sukzessive den Ströher-Freunden zum Kauf angeboten hatte. Im Frühjahr 2017 offerierte der seriös erscheinende und sich erst Monate später als nachhaltig in Sachen Kunstkriminalität aktiver Zeitgenosse entpuppende Mann zunächst das Gemälde „Feldarbeit bei Carlsfeld“ und anschließend das Werk „Ochsenbrucher Moor“. Nach sorgsamer Prüfung entschlossen sich die Ströher-Freunde zum Kauf.

Von Ermittlungen der Berliner Staatsanwaltschaft gegen den offensichtlich umfangreich wirkenden Kriminellen konnten die Handelnden im Hunsrück dabei nichts ahnen – bis die Bilder kurzfristig beschlagnahmt wurden. Nach Monaten wurde dann ein Urteil gegen den Angeklagten gesprochen, dem mehrere Dutzend Vergehen zur Last gelegt wurden: Matthias W. wurde im Februar dieses Jahres zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von 6 Jahren verurteilt. Damit war der Weg für die Bilder frei, doch noch in den Hunsrück zu gelangen – wo sie, wie Merten in seiner Ansprache schilderte, auch hingehörten.

Die wahre Besitzerin der Bilder, Ina Meinel aus Berlin, reiste zur Übergabe eigens aus der Bundeshauptstadt an. Nachdem die Gemälde aus dem Besitz ihrer Familie heraus gestohlen worden waren, erklärte sie sich bereit, die Werke der Ströher-Stiftung zu verkaufen. Auf diese Weise gelangten sie schließlich nach Simmern – insbesondere dank 30 engagierter Paten, die sich mit ihrem finanziellen Beitrag am Ankauf der Arbeiten beteiligten. Merten dankte allen Helfern in dieser Sache ausdrücklich und lud gemeinsam mit Stadtbürgermeister Nikolay und Museumsleiter Schellack zu einem tra-

ditionellen Hunsrücker Festessen ein, das auch an Ströhers Irmenacher Herkunft erinnerte. Für seine vielfältigen Talente bekannt, hatte Schellack das Essen für alle Gäste eigenhändig zu- und vorbereitet. Er sorgte damit für einen würdigen Rahmen der Feier zur Rückkehr.

Die eindrucksvollen und in klassischem Ströher-Stil gemalten Bilder sind künftig Teil der imposanten Simmerner Sammlung. Für August ist eine Ausstellung geplant, die Ströhers Lebenszeit (1876–1925) in den zeitgeschichtlichen Rahmen einordnet. Die Ausstellung widmet sich Ströhers Spätwerk im historischen Kontext des 1. Weltkrieges.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 28. April 2018:



Die beiden Gemälde stellen eine wertvolle Ergänzung der Sammlung dar, die nunmehr rund 100 Gemälde umfasst und mithilfe von Patenschaften seit 2009 weitgehend restauriert werden konnte.

Bei den Kunstwerken handelt es sich um das Ölgemälde „Feldarbeit bei Carlsfeld“, signiert mit Ströher 15



sowie um ein weiteres Ölgemälde, beidseitig auf Pappe bemalt:

Vorderseite: Ochsenbrucher Moor, signiert links Ströher 1921



Rückseite: Landschaft Birkenweg im Birkenbruch

mit einer Handnotiz von Friedrich Karl Ströher „für Ausstellung Trier 1922“



2. Juni 2018 – Wanderung des Freundeskreises „Auf Ströher's Spuren“ führt an die Malstandorte Ströher's in Irmenach

Dank der seit den letzten Jahren intensiven Zusammenarbeit des Freundeskreises mit der Gemeinde Irmenach fand die diesjährige Wanderung „Auf Ströher's Spuren“, auch in Irmenach statt.

Nach intensiver Vorarbeit des Arbeitskreises für Dorfentwicklung und Kultur unter Leitung von Ingo Noack wanderten mehr als 30 Mitglieder des Freundeskreises auf einem besonderen Parcours rund um Irmenach. Friedrich

Karl Ströher hat seinen Heimatort, in dem er seit 1920 auch lebte, insbesondere in Aquarellen und Holzschnitten verewigt. Anhand von vergrößerten Kopien dieser Exponate wurden die Wanderer zu den entsprechenden Malstandorten geführt. Es war verblüffend festzustellen, dass auch nach hundert Jahren an den markierten Stellen der Blick des Malers auf sein Heimatdorf und die Landschaft für den heutigen Wanderer immer noch deutlich erkennbar ist. Unterwegs bereicherten Ingo Noack und der Ortschronist Hans Schneiß die Wandergruppe mit einigen Anekdoten aus dem Leben des Malers.



Die Exkursion hatte zuvor mit der Besichtigung des von Hans Schneiß initiierten Heimatmuseums im Ortsteil Beuren begonnen. Dieses mit viel Liebe und persönlichem Einsatz restaurierte typische Bauernhaus ist eine wahre Schatzkammer der Erinnerung des bäuerlichen Lebens mit Einrichtungen und Arbeitsgeräten von anno dazumal. Insbesondere heute mehr oder weniger vergessene Arbeitsgeräte hinterließen ein eindruckliches Aha-Erlebnis.



Im Ortskern selbst besuchte der Freundeskreis das in den Ehrenfriedhof umgebettete Grab des Malers und das von ihm gestaltete Kriegerdenkmal auf dem Friedhof. Von seinem nahe gelegenen Geburtshaus ist nach einem Brand in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nur noch das leere Grundstück zu sehen.



Bevor der Tag mit einem gemütlichen Teil im „Irmenacher Hof“ endete, wurden in dem „Ströherhaus“ gegenüber die 2013 entdeckte und im letzten Jahr restaurierte Deckenmalerei in Augenschein genommen. In diesem, von einem reichen Verwandten Ströherers gebauten repräsentativen Bauernhaus hat der „arme“ Friedrich Karl die für die Zeit vor 1900 typischen Deckendekorationen gemalt. Dank der finanziellen Unterstützung des Freundeskreises sind an bestimmten Tagen die Deckenmalereien der Öffentlichkeit zugänglich.





24. Juni 2018 – Kauf eines Gemäldes von Friedrich Karl Ströher

Anfang Mai 2018 traf aus Oldenburg eine Mail mit der Frage ein, ob es sich bei dem beigefügten Foto um ein Gemälde von Ströher handele. Nach interner Diskussion mit Dr. Schellack kamen wir zu dem einmütigen Ergebnis, dass alles für die Urheberschaft Friedrich Karl Ströhers spricht.

Das Landschaftsbild entspricht im Aufbau dem erst kürzlich erworbenen Gemälde „Feldarbeit bei Carlsfeld“. Es zeigt im Vordergrund Felder, die mittig von einem Streifen Häuser mit Bäumen und einem Kirchturm begrenzt werden; darüber ein wolkgiger Himmel, der mehr als die Hälfte der Bildfläche beansprucht. Auch die Signatur „Ströher 16“ passt zu dem „Carlsfelder“ Gemälde, das mit „Ströher 15“ signiert ist. Das Bild hat dann auch auf Vorschlag von Dr. Schellack den Namen „Sommerliche Feldflur vor Dorf mit Kirche“ erhalten.

Unter der Voraussetzung, dass erst die persönliche Inaugenscheinnahme und Prüfung eine endgültige Bestätigung liefern kann, machten wir ein Kaufangebot. Der Verkäufer schlug vor, dass man sich in Osnabrück treffen könne, er käme uns damit ein Stück von Oldenburg aus entgegen.

Am 24.06.2018 reiste Dieter Merten nach Osnabrück. Dort wurde der Kaufvertrag unterzeichnet, das als echt erkannte Bild übernommen und der Kaufpreis am folgenden Tag überwiesen.

Die Experten waren der Meinung, dass das Bild ebenfalls in der Gegend um Schkopau/Halle gemalt sein müsse. Wir baten daher Mechthild Werner, unser Mitglied im Freundeskreis, die uns bei der Ströher-Exkursion 2013 nach Halle unterstützt hatte und in Schkopau wohnt, zu versuchen, den Ort ausfindig zu machen.

Dies ist ihr tatsächlich gelungen. Es handelt sich um das Dorf Klepzig, das östlich von Halle und Schkopau liegt, Entfernung jeweils 15 bzw. 14 km. Ströher konnte also den Malstandort auch zu Fuß erreichen.



12. August 2018 – Ausstellungseröffnung „Ströher – Weltkrieg und Spätwerk“

Die Ausstellung behandelt die Lebenszeit Friedrich Karl Ströher zwischen dem Ersten Weltkrieg und den 20er Jahren bis zu seinem frühen Tod Ende 1925. Es waren schwere Zeiten – auch, oder vielleicht gerade für ihn. Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen lehnte er von Anfang an jede militärische Auseinandersetzung mit Frankreich ab. Er pflegte nach wie vor alte Freundschaften in diesem Land, dem von der Politik erklärten „Erzfeind“. Schließlich wurde er trotz seiner ihn ständig plagenden Lungenschwäche zum Militärdienst eingezogen. Dank der Hilfe einflussreicher Freunde überstand er diese Zeit „in der Etappe“. Nach dem Krieg kehrte Ströher in sein Heimatdorf Irmenach zurück, wo er sich mit der Hilfe des schon sehr betagten Vaters ein Atelierhaus baute.

In der Ausstellung werden die Werke aus dieser Zeit gepaart mit Fotos, Briefen und Dokumenten gezeigt. Malte er zunächst noch vorwiegend Ölgemälde, benutzte er nach dem Krieg als Malgrundlage vorwiegend Papier. Mit dem Niedergang des Kaiserreiches waren seine bisherigen Käufer aus der Bürgerschicht weitgehend mittellos geworden. Ströher versuchte, sich und seine 1922 gegründete Familie mit Holzschnitten, Aquarellen, Weinetiketten und sonstigen Gebrauchsarbeiten über Wasser zu halten. Auch Entwürfe für und der Bau von Kriegerdenkmälern zählten dazu, die allerdings später im Nazi-Regime wegen ihrer pazifistischen Aussage – keine Heldenverehrung – scharf kritisiert und in Hirschfeld sogar abgebaut wurden.

Friedrich Karl Ströher: Weltkrieg und Spätwerk

Ausstellung Hunsrück-Museum in Simmern widmet sich ab Sonntag einem prägenden Zeitabschnitt des bekannten Malers aus Irmenach

■ **Simmern.** Es waren bewegte und kriegerische Zeiten. Während man in den Bars und Klubs in den Großstädten wie Berlin die sogenannten Goldenen 20er feierte, herrschte auf dem Land meist bittere Armut. Das Rheinland war von den Franzosen besetzt. Besonders zu leiden hatten darunter Künstler wie der bekannte Hunsrücker Maler Friedrich Karl Ströher aus Irmenach. Die Menschen auf der Hunsrückhöhe hatten anderes im Sinn, als Geld für seine Bilder auszugeben. Viele kämpften um ihr tägliches Brot.

„Gerade auf dem Land gab es die berühmten Goldenen 20er nicht“, blickt Fritz Schellack zurück. „Die meisten Hunsrücker kämpften ums Überleben, hatten kein Geld, um es für Kunst auszugeben. Das Leben damals war kein Zuckerschlecken.“ Entsprechend schlecht ging es auch Friedrich Karl Ströher. Weil seine Gemälde nicht gefragt waren, war er bitter-

arm. Um wenigstens etwas Geld zu verdienen, entwarf er Weinetiketten oder Einladungskarten, bemalte Schulsäle und entwarf das Banner für den Turngau Hunsrück. Alltagskunst, mit der Ströher (1876 - 1925) sich und seine Familie irgendwie über Wasser zu halten versuchte. Unter anderem stammen auch die Entwürfe der Kriegerdenkmäler in Irmenach, Büchenbeuren und Hirschfeld aus seiner Feder.

Mit der Zeit zwischen dem Ersten Weltkrieg und den 20er-Jahren befasst sich die neue Ausstellung des Simmerner Hunsrück-Museums, die am Sonntag um 11.15 Uhr eröffnet wird. Sie zeigt die Gemälde des Irmenachers, die zwischen 1914 bis zu seinem Ableben 1925 entstanden sind. „Ströher – Weltkrieg und Spätwerk“ lautet ihr Titel. Die Ausstellung befasst sich mit dem Leben des Künstlers in dieser Zeit der tiefen gesellschaft-

lichen Widersprüche und Umbrüche, gibt Einblicke in Privatleben und Freundschaften. Der Krieg zerbrach zudem die Psyche vieler Künstlerpersönlichkeiten. „Einige kamen danach mit dem Leben nicht mehr klar“, weiß Museumsleiter Schellack.

„Ströher hatte viele Freunde in Frankreich. Es herrschte ein reger Schriftwechsel, in dem der Krieg sehr kritisch betrachtet wurde. Man hat sich gefragt: Was ist nur aus uns geworden?“ Einige Freundschaften zerbrachen in dieser Zeit, der Kunstmarkt lag auf dem Boden. Zugleich war es eine Epoche des Aufbruchs und neuer, innovativer künstlerischer Bewegungen.

Neben zum Teil noch unbekannten Ströher-Bildern, die das Hunsrück-Museum erst in den vergangenen Monaten erworben hat, werden auch Briefe Ströher – zum Teil in audiovisualisierter Form – im Simmerner Schloss gezeigt. Zu



Freuen sich auf die Ausstellungseröffnung an diesem Sonntag: Museumsleiter Fritz Schellack (links) und Dieter Merten vom Ströher-Freundeskreis.

Foto: Markus Lorenz

sehen sind auch Figuren und Porträts aus Holz, die der Künstler in dieser Episode geschaffen hat sowie Ausschnitte aus dem Film „Zum Horizont und zurück“ von Ute Casper. Gezeigt wird erstmals ein Reprint eines Gemäldes in Naturfarben, das Ströher für die alte Schule in Büchenbeuren gefertigt hat. Die Schulkinder mussten dafür

Lebensmittel wie zum Beispiel Eier mitbringen.

Friedrich Karl Ströher's Werk und sein privater Nachlass spiegeln in vielerlei Hinsicht diesen ambivalenten Zeitabschnitt. Er wird in der neuen Ausstellung des Hunsrück-Museums und der Friedrich-Karl-Ströher-Stiftung thematisiert.

Markus Lorenz

+ Die Ausstellung „Ströher – Weltkrieg und Spätwerk“ wird an diesem Sonntag um 11.15 Uhr im Hunsrück-Museum im Simmerner Schloss eröffnet. Sie ist bis zum Sommer 2019 zu den üblichen Öffnungszeiten des Museums zu sehen. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 06761/7009 oder auf www.hunsrueck-museum.de

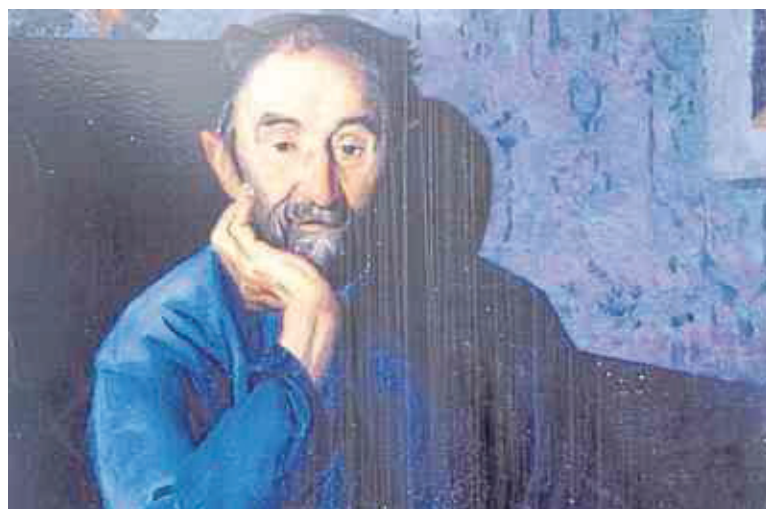
Außerdem werden bisher unbekannte Ölgemälde aus dieser Zeit, die erst kürzlich erworben werden konnten, erstmals der Öffentlichkeit gezeigt.

Für eine gefühlvolle musikalische Umrahmung sorgte Herbert Kleinschmidt, der mit Saxophon und Querflöte Werke aus der Zeitgenossenschaft Ströher's darbot.





Ströher im Kontext seiner Zeit



■ **Simmern.** Eine Ausstellung im Hunsrück-Museum rückt das Thema „Ströher – Weltkrieg und Spätwerk“ in den Blickpunkt. Eröffnet wird diese am Sonntag, 12. August, um 11.15 Uhr im Simmerner Schloss. Sowohl der Erste Weltkrieg (1914–1918) als auch die anschließende Zeit der Weimarer Republik waren gekennzeichnet von Widersprüchen und Umbrüchen auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Der Krieg zerbrach zudem die Psyche vieler Künstlerpersönlichkeiten und schließlich über Grenzen hinweg reichende Freundschaften. Der gesamte Kunstmarkt war nach 1918 in Mitleidenschaft gezogen. Künstler im besetzten Rheinland hatten es wirtschaftlich nicht einfach. Zugleich war das beginnende 20. Jahrhundert eine Zeit des Aufbruchs und neuer innovativer künstlerischer Bewegungen. Friedrich Karl Ströhers Werk und sein privater Nachlass spiegeln in vieler Hinsicht diesen ambivalenten Zeitabschnitt.

Foto: Werner Dupuis

Patenschaftsabend am 14. September 2018

Drei Themen bzw. Ereignisse standen an diesem Abend, zu dem rund 50 Gäste erschienen waren, im Vordergrund: die Realschule mit dem neuen Namen Friedrich Karl Ströher, die wachsende Zusammenarbeit mit der Gemeinde Irmenach und die Ehrung der Paten.

Mit Beginn des neuen Schuljahres 2018/19 hat die hiesige Realschule plus einen neuen Namen: Friedrich Karl Ströher Realschule plus Simmern. Deshalb waren der Schulleiter Rektor Raoul Roth und etliche seiner Kolleginnen und Kollegen an diesem Abend unsere Gäste. Zunächst präsentierten Schüler verschiedener Jahrgänge unter Leitung von Niklas Radschikowsky unter großem Beifall des Publikums phantasievolle Sketchs aus dem Stegreif.

Rektor Raoul Roth stellte den Anwesenden das umfangreiche Lehrprogramm der Schule vor und betonte, dass man von Seiten der Schule ganz bewusst den Namen Friedrich Karl Ströhers gewählt habe. Dieter Merten begrüßte für die Stiftung mit Freude die Namensnennung, die man im Beschluss-Verfahren vor dem Kreistag ausdrücklich unterstützt habe.

Als zweites Thema stand die sich ständig verfestigende fruchtbare Zusammenarbeit mit der Gemeinde Irmenach, dem Geburtsort Ströhers, auf der Tagesordnung. Höhepunkt in diesem Jahr war die weitgehend unter Leitung von Ingo Noack vom Arbeitskreis Dorfentwicklung organisierte Exkursion „Auf Ströhers Spuren“ in und rund um Irmenach. Dabei wurden erstmals anhand von Ströhers Gemälden, Aquarellen und Holzschnitten die entsprechenden Malstandorte aufgesucht.

Anschließend wurden die Paten geehrt, die seit der letzten Veranstaltung vor einem Jahr Bildpatenschaften übernommen hatten; darunter auch für die Gemeinde Irmenach der Bürgermeister Martin Kirst. Ein Großteil der Spenden wurde für die beiden Bildankäufe verwandt: „Feldarbeit bei Carlsfeld“ und das auf Vorder- und Rückseite bemalte Kunstwerk „Ochsenbrucher Moor“ und „Landschaft mit Birkenweg“, beide Motive aus dem Hunsrück.

Die heimische Presse hatte darüber mehrfach berichtet.

In diesem Jahr wurde ein weiteres Kapitel der Restaurierung aufgeschlagen, nämlich die Erhaltung der auf Papier vorhandenen Kunstwerke in Form von Aquarellen, Zeichnungen, Drucken und vor allem Holzschnitte.

Alle Paten erhielten eine Replik des von ihnen geförderten Kunstwerks verbunden mit einer Urkunde.





Umrahmt wurde die Veranstaltung mit einem Besuch der Ströher Kunstgalerie, in der Museumsleiter Dr. Fritz Schellack in die derzeitige Ausstellung „Ströher – Weltkrieg und Spätwerk“ einführt.

Mit und einem abschließenden gemütlichen Beisammensein und anregenden Unterhaltungen klang der Abend im Foyer des Schlosses aus.

Ströher-Werke mit Patenhilfe restaurieren

Kunst Nach Ölgemälden sind nun Aquarelle, Holzschnitte und Drucke an der Reihe

■ **Simmern.** Mit fantasievollen Sketchen aus dem Stegreif, vorgeführt von Schülern der Friedrich Karl Ströher Realschule plus, wurde der diesjährige Patenschaftsabend, zu dem die Friedrich Karl Ströher-Stiftung eingeladen hatte, schwungvoll eröffnet. Die Themen, die jeweils durch Zuzuf aus dem zahlreich erschienenen Publikum vorgegeben wurden, setzten die jungen Schauspieler der Projektgruppe Theater mit Begeisterung unter großem Beifall unter Leitung von Niklas Radschikowsky um.

„Wir haben uns ganz bewusst für Friedrich Karl Ströher als neuen Namensgeber unserer Schule entschieden“, erklärte anschließend Rektor Raul Roth, Leiter der Schule, die seit dem neuen Schuljahr diesen Namen trägt. Die Art und Weise, wie Ströher seinen Lebensraum vom Bauernjungen zum anerkannten Künstler verwirklichte, seien Beispiel und Motivation für die Schüler. Zudem ergaben sich durch die Präsentation in der Zusammenarbeit mit dem Hunsrück-Museum viele Anknüpfungspunkte. Dies habe sich bereits durch den Besuch einiger Klassen im Museum gezeigt.

Lob für die gute Zusammenarbeit

Für die Friedrich Karl Ströher-Stiftung erklärte Dieter Merten, dass man die neue Namensgebung ausdrücklich in dem für die Namensnennung zuständigen Kreistag unterstützt habe. Die Stiftung sei sich ihrer künftigen Aufgabe bewusst und lobte die bereits auf mehreren Ebenen angelaufene gute Zusammen-



Eine Replik des Ströher-Bildes, für das sie die Patenschaft übernommen haben, erhielten die Bildpaten, verbunden mit einer Dankesurkunde der Ströher-Stiftung. Nach wie vor werden Paten gesucht, die helfen, weitere Ströher-Werke zu restaurieren.

Fotos: Volker Berg

menarbeit. Wo „Ströher draufsteht, soll auch Ströher drin sein“, so Merten.

Seit der letzten Patenveranstaltung vor fast genau einem Jahr hatten sich wieder nahezu 50 Bürger bereitgefunden, Bildpatenschaften zu übernehmen. Ein Großteil dieser daraus resultierenden Spenden wurde für die beiden Bildankäufe verwandt, über die die RHZ bereits mehrfach berichtete. Es handelt sich um das Gemälde „Feldarbeit bei Carlsfeld“ und um einen auf Vorder- und Rückseite von Ströher bemalten Karton mit Motiven aus dem Hunsrück. Am 28. April 2018 konnte mit der eigens aus Berlin angereisten Eigentümerin der rechtssichere Kaufvertrag geschlossen werden, nachdem die Stiftung zuvor Opfer eines auf Kunstraub spezialisierten Einbrechers und Hehlers geworden war (die RHZ berichtete). Die beiden Gemälde, mit teils restaurierten und neuen Rahmen versehen, sind in der derzeitigen Ausstellung „Ströher – Weltkrieg und Spät-

werk“ ausgestellt. Die zahlreich erschienen Bildpaten erhielten jeweils eine Replik mit Dankurkunde der mit ihrer Hilfe erworbenen und restaurierten Kunstwerke.

200 Privatteile als Kunstpaten

Insgesamt zog Dieter Merten, Vorsitzender des Vorstandes des Ströher-Vereins, über die bisherige Ar-

beit der Friedrich Karl Ströher-Stiftung eine positive Bilanz. Vor neun Jahren wurden die ersten Interessenten für die Übernahme von Bildpatenschaften gewonnen. Inzwischen sind es nahezu 200 Privatpersonen und Unternehmen aus Simmern und der Region, die erkannt haben, welch ein Kunstschatz im Hunsrück-Museum ge-

pfligt und ausgestellt wird“, so Merten. Der größte Teil der etwas mehr als 100 Ölgemälde konnte seit dem Start im Dezember 2009 auf diese Weise restauriert werden.

In diesem Jahr wurde ein weiteres Kapitel der Restaurierung aufgeschlagen: die Erhaltung der in die Hunderte gehenden Kunstwerke auf Papier in Form von Aquarellen, Zeichnungen, Drucken und vor allem Holzschnitten. Auch hierfür wurde und wird für die Übernahme von Patenschaften gewonnen. Sylvia Kammler, Papierrestauratorin aus Kastellaun, gab beim abschließenden gemütlichen Beisammensein einen Einblick in ihre diffizile Arbeit zur Bekämpfung von Lochfraß, der Entfernung säurehaltiger Passepartouts und falscher Kleber.

Begonnen hatte der Abend in der Ströher-Kunstgalerie. Dort gab Museumsleiter Fritz Schellack den zahlreich erschienen Besuchern eine Einführung in die kürzlich eröffnete Ausstellung „Ströher – Weltkrieg und Spätwerk“.



Die Schülerinnen Dilara Ayhan (Heiratsvermittlerin) und Chiara Procopio (Witwe, rechts) spielten am Patenschaftsabend der Ströher-Stiftung das Stück „Besuch bei der Heiratsvermittlerin“.

Rhein -Hunsrück-Zeitung vom 4. Oktober 2018



Am Patenschaftsabend wurde auch ein Wechsel im Vorstand des Kuratoriums der Friedrich Karl Ströher Stiftung bekannt gegeben:

Mario Kasper folgte der Berufung in eine leitende Stellung des bedeutenden regionalen Unternehmens Hahn Automation in Rheinböllen und schied deshalb aus dem Vorstand. An seine Stelle trat Achim Kraemer, Personalleiter der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück.

Der Vorsitzende des Vorstandes des Kuratoriums dankte Mario Kasper für sein großes Engagement und betonte: „Sie waren der Ideengeber für das so erfolgreiche Patenschaftsmodell. Deshalb freuen wir uns, dass Sie auch künftig der Friedrich Karl Ströher-Stiftung und dem Freundeskreis verbunden bleiben“.

Mit Achim Kraemer, einem ausgewiesenen Freund des Ströher-Werkes, freue er sich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.



30. November 2018 – Ankauf von Kunstwerken im Besitz der Familie Ströher

Mit der Vertragsunterzeichnung wurde noch einmal sehr deutlich die Verbundenheit der Nachkommen Friedrich Karl Ströher mit dessen Werk unterstrichen. Der gesamte Nachlass befindet sich nunmehr im Eigentum der Friedrich Karl Ströher-Stiftung und ist damit für die künftigen Generationen gesichert.

Dies ist dem Willen und der fruchtbaren Zusammenarbeit von Vielen zu verdanken:

- der Familie Ströher, die bis hin zur 4. Generation für die Geschlossenheit der Sammlung Sorge trägt,
- den beiden Begründern der Friedrich Karl Ströher-Stiftung, der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück und der Stadt Simmern mit Unterstützung der Verbandsgemeinde,
- dem Hunsrück-Museum unter der Leitung von Dr. Fritz Schellack,
- dem Freundeskreis und
- last but not least durch unsere großzügigen Bürger und Bürgerinnen, die mit ihren Patenschaften die notwendigen umfangreichen Restaurierungen des künstlerischen Werkes finanzieren.

Mit dieser weit und breit einmaligen Kombination hat sich die Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher zu einem Leuchtturmprojekt für die Stadt- und Verbandsgemeinde entwickelt.

Urenkel übergeben Bilder an Ströher-Stiftung

Umfangreicher Nachlass bleibt für die Nachwelt erhalten

Von unserem Reporter
Werner Dupuis

■ **Simmern.** Zehn Ölgemälde und acht Aquarelle des Hunsrückmalers Friedrich Karl Ströher, die noch im Besitz der Familie waren, konnten jetzt von der Stiftung Ströher erworben und damit endgültig in die Sammlung Ströher integriert werden. In der Kunstgalerie Ströher im Hunsrück-Museum fand die Unterzeichnung der Kaufverträge statt.

2004 erwarb die Kreissparkasse Rhein-Hunsrück den künstlerischen Nachlass des Malers Friedrich Karl Ströher, der ein Jahr später gemeinsam mit den bereits im Besitz der Stadt Simmern befindlichen Gemälden in die Friedrich Karl Ströher Stiftung eingebracht wurde. Im Eigentum von Peter Ströher, dem Sohn des 1876 in Irmenach geborenen und dort 1925 auch verstorbenen Malers und Bildhauers Friedrich Karl Ströher blieben zehn Gemälde und acht Aquarelle. Nachdem die Erben Peter Ströher und sein Sohn Andreas verstorben waren, erbten die Urenkel Laurena und Sebastian Ströher den Konvolut. Auch ihr Wunsch war, dass das Werk des Urgroßvaters nicht in alle Winde verstreut, sondern in der Sammlung Ströher im Simmerner Schloss zusammenbleiben sollte und damit auch für kommende Generationen erhalten und öffentlich zugänglich bleibt. Nach etlichen Gesprächen und mit dem Einverständnis der Mutter wurde der Verkauf der Bilder für 30 000 Euro an die Stiftung vereinbart.

Für Dieter Merten, Vorsitzender der Ströher Stiftung, gleicht es einem Wunder, dass von den ersten erhaltenen Zeichnungen vom Ende des 19. Jahrhunderts dank des Nachlasses bis heute ein Zeitraum von 125 Jahren fast lückenlos erfasst werden kann. In diesem Erbe spiegeln sich auch deutsche und europäische Geschichte wider. Dieser Glücksfall sei aber nur



Im Hunsrück-Museum fand die Unterzeichnung des Kaufvertrags zwischen den Urenkeln Laurena und Sebastian Ströher, ihrer Mutter Daniela Ströher und dem Vorsitzenden der Stiftung, Dieter Merten, (links) statt. Mitglieder des Stiftungsvorstands verfolgten den offiziellen Akt.

Foto: Werner Dupuis

durch das uneingeschränkte Engagement der Familie Ströher, angefangen bei Ehefrau Charlotte, bis hin zu seinen Urenkeln möglich. Ströher hinterließ sein Erbe 1925 seiner damals noch jungen Witwe Charlotte. Wohlbehütet aus großbürgerlichem Milieu in Berlin stammend, kehrte sie aber nicht in ihre Heimatstadt Berlin zurück. Sie blieb im Hunsrück und hütete in ihrem kleinen Atelierhaus in Irmenach bis zu ihrem Tod 1996, im hohen Alter von 96 Jahren, diesen Nachlass wie ihren Augapfel.

Der einzige Sohn Peter katalogisierte das umfangreiche künstlerische Werk des Vaters. Er sorgte für die ersten Ausstellungen außerhalb des Hunsrücks und war unermüdlich auf der Suche nach einer Bleibe für das Vermächtnis.

Maßgeblichen Einfluss darauf, dass die Sammlung Ströher sich in Simmern etablierte, hatte Bürgermeister Hans Bungenstab. Er war überzeugt von der Bedeutung des Werkes und seiner künstlerischen Qualität. Er initiierte 1989 die Gründung eines Freundeskreises. Im gleichen Jahr kam ein Leihver-



Laurena Ströher ist begeistert vom Bild ihrer Urgroßmutter Charlotte Ströher, das in der Sammlung Ströher zu sehen ist.

trag zwischen der Stadt Simmern und Peter Ströher zustande. Es folgten im jährlichen Wechsel Ausstellungen zu unterschiedlichen

Themen. Nach dem Umbau des Simmerner Schlosses fand die Kunstsammlung – im wahrsten Sinn des Wortes unter dem Dach des

Hunsrück Museums – 1998 ihre endgültige Bleibe.

Parallel dazu wurde Fritz Schellack zum Leiter des Museums ernannt. Mit ihm hat die Sammlung nicht nur einen profunden Kenner der Kunstgeschichte, sondern auch einen permanenten Fürsprecher gewonnen. Was bisher überwiegend auf ehrenamtlichen Füßen stand, erfährt eine enorme Aufwertung. „Ein Ergebnis davon ist, dass wie uns nicht vor großen Häusern verstecken müssen“, lautet heute Mertens Fazit.

2003 kaufte die Kreissparkasse den gesamten Nachlass und brachte ihn gemeinsam mit der Stadt Simmern in die 2005 gegründete Stiftung Ströher ein. Unter der Regie von Dieter Merten kümmert sich die Stiftung um die Unterhaltung der Sammlung, um Ausstellungen, Restaurierungen. Bisher wurden rund 200 000 Euro für die Restaurierung und die stilgerechte Rahmung der Ölbilder durch Bildpaten aufgebracht. Die Restaurierung der Papierarbeiten, der Aquarelle und Zeichnungen, wird jetzt in Angriff genommen.

8. Dezember 2018 – Ankauf eines Ströher – Gemäldes

Quasi zum Abschluss des Ströher Jahres 2018 gelang es uns – unverhofft – ein weiteres bisher unbekanntes Gemälde von Friedrich Karl Ströher der Kunstsammlung hinzuzufügen.

Das filigrane Portrait eines etwa zehnjährigen Knaben, von Ströher 1916 gemalt, konnte in Dresden im Rahmen einer öffentlichen Versteigerung erworben werden.



Unsere Kooperationspartner – die Schulen

Die Realschule plus Simmern erhält den Namen Friedrich Karl Ströher

Ströher soll Pate von Simmerner Schule sein

Vorstoß Kreisausschuss spricht sich für eine Umbenennung der Realschule plus aus

■ **Simmern.** Die Realschule plus in Simmern soll künftig einen neuen Namen bekommen. Folgt der Kreistag der jüngst vom Kreisausschuss gefassten Empfehlung, wird der Hunsrücker Maler Friedrich Karl Ströher zum neuen Namenspaten der Schule. Damit würde nicht allein die künstlerische Arbeit des Landschaftsmalers mit seinen eindrucksvollen Werken, um die sich seit Jahren die gleichnamige Stiftung verdient macht, fest im institutionellen Bildungssystem der Region verankert werden – sondern auch die Persönlichkeit Ströhers.

Im Kreisausschuss hielt Dieter Merten im Namen der Ströher-Stiftung einen Kurzvortrag, der das Leben und Wirken Ströhers im Kontext der europäischen Zeitgeschichte, der Kunst und der Gegenwart in und außerhalb der Region reflektierte. Der 1876 in Irmenach geborene und dort 1925 gestorbene Künstler war dank seiner außergewöhnlichen Begabung nicht nur in der Lage, farb- und emotionsintensive Werke zu hinterlassen, die erst Jahrzehnte nach seinem Tod jene Würdigung erfuhren, die großen Künstlern zu Lebzeiten oftmals vorenthalten bleibt. Darüber hinaus war Ströher, wie Merten eindrücklich anhand von Reisen und Begegnungen schilderte, ein Europäer und Demokrat, der als Pazifist insbesondere im Vorfeld und zu Beginn des Ersten Weltkriegs förmlich aus der Zeit fiel. Mit Blick auf seinen beruflichen Werdegang stellte Merten fest, dass Ströher sich sein Kön-



Die Realschule plus in Simmern soll künftig einen neuen Namenspaten bekommen: Der Maler Friedrich Karl Ströher soll den künftigen Namen der Schule prägen, dies empfiehlt der Kreisausschuss dem Kreistag, der über die Änderung beschließen muss.

Foto: Werner Dupuis

nen selbst erarbeitet hat. „Er war der typische Autodidakt“, erklärte der Experte, der in seinem Vortrag zudem auf die wenig vielversprechenden wirtschaftlichen Verhältnisse des Malers abhob.

Vor dem Hintergrund, dass Karl Friedrich Ströher ein Beispiel dafür war, niemals aufzugeben und seinen Träumen Nachdruck in der Wirklichkeit des täglichen Schaffens zu geben, warb Merten dafür, die Realschule plus als Ströher-Schule künftig weiter zu entwi-

ckeln. Dem Künstler sei es – in Anlehnung an heutige Mentalitäten – nie „um Ströher first“ gegangen. Dabei hätte sein künstlerisches Vermögen eine solche Haltung wohl durchaus denkbar erscheinen lassen. Vielmehr beschrieb Merten den festen Willen Ströhers, seinen Horizont zu erweitern, als Künstler und als Europäer. Unter anderem bot dazu der immense Ausbau des damaligen Eisenbahnnetzes die Möglichkeit, Europa zu „erfahren“. Sowohl Landrat Marlon Bröhr, der

Vorsitzender des Kuratoriums der Ströher-Stiftung ist, als auch die Vertreter der Parteien unterstützen das Ansinnen, die Simmerner Schule unmittelbar mit dem Künstler zu verbinden. Namens der CDU-Fraktion beschrieb Simmerns Stadtbürgermeister Andreas Nikolay den Vorstoß als „folgerichtig“ – auch in Anlehnung daran, dass sich Hunderte Werke zu der im Simmerner Schloss beheimateten Sammlung gehören. Darüber hinaus ist es vor allem der Gedanke,

dass sich Ströher in seinem Leben selbst auf den Weg machte, um sein Schicksal in die Hand zu nehmen – ohne höhere Schulbildung und ohne größere finanzielle Möglichkeiten. Sein Lebensweg soll Schülern Vorbild sein. Dies soll die neue Namensgebung untermauern. Genauso wie sich seit 2009 zahlreiche Paten für die Restaurierung von Ströher-Bildern fanden, soll der Hunsrücker Künstler nun zum Namenspaten der Realschule plus werden.

Volker Boch

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 11. Juni 2018

Auf Initiative des Schulleiters Raoul Roth und seines Lehrerkollegiums wurde die Umbenennung der Schule schon vor einiger Zeit angestrebt. Die Friedrich Karl Ströher-Stiftung hat dieses Vorhaben sehr unterstützt. Letztendlich hatten aber die Gremien des Rhein-Hunsrück-Kreises als Schulträger darüber zu beschließen.

Zunächst – **am 4. Juni 2018** – behandelten die Mitglieder des **Kreisausschusses** dieses Thema und empfahlen einstimmig dem Kreistag, diese Namensnennung zu beschließen.

Am **18. Juni 2018** beschlossen die Mitglieder des **Kreistages**, ebenfalls einstimmig, den neuen Namen:

Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern.

Auf Einladung von Landrat Dr. Marlon Bröhr hatte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Dieter Merten in beiden Gremien dargelegt, warum sich der Name Friedrich Karl Ströher besonders gut für die heimische Schule eignet:

Ein Kreistag der einstimmigen Beschlüsse

Sitzung Gremium folgt in allen Tagesordnungspunkten den Empfehlungen des Kreisausschusses

Von unserem Redaktionsleiter
Thomas Torkler

■ **Rhein-Hunsrück.** Eine Stunde dauerte die Sitzung, und alle Punkte der unspektakulären Tagesordnung waren ausnahmslos einstimmig durchgewinkt. Für eine Kreistagssitzung ein nicht alltäglicher Vorgang. Das hatte Landrat Marlon Bröhr offenbar auch bei der Eröffnung im Hinterkopf, als er die Auszubildenden der Kreisverwaltung im Zuschauerraum begrüßte, mit der Bemerkung, sie seien herzlich wieder eingeladen, wenn die Tagesordnung kontroversere Debatten erwarten lasse.

Zunächst gab es allerdings doch ein kleines Geplänkel. Grünen-Fraktionssprecher Hans Dunger wollte seinen Fraktionskollegen Joachim Baumgarten im Ehrenamtsausschuss vertreten, der im Anschluss an die Kreistagssitzung anberaumt war, und stellte den Antrag, dass darüber abgestimmt werde. Hintergrund: Dunger wollte auf diese Weise nicht nur als Zuhörer dem Ehrenamtsausschuss beiwohnen, sondern als ordentliches Mitglied. Eine Änderung der Tagesordnung muss aber mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen werden. Doch die wurde verfehlt. Thema erledigt.

Mehr als zwei Drittel, nämlich alle Kreistagsmitglieder, gaben aber dem neuen Namen der Simmerner Realschule plus ihre Zustimmung und folgten damit der Empfehlung des Kreisausschusses (wir berichteten). Die Schule heißt fortan „Friedrich Karl Ströher Realschule plus Simmern“. Rektor Raoul Roth beschrieb kurz den Weg bis zur Namensfindung, der schließlich in einen Beschluss der Gesamtkonferenz gemündet sei. Dieter Merten, Vorsitzender des Freundeskreises Friedrich Karl Ströher, berichtete, dass Schule und Ströherverein sich einig darüber seien, dass der neue Schulname auch mit Inhalten gefüllt werden solle.

Ströher war kein Mitläufer

„Ströher gibt auch inhaltlich etwas her. Er hatte Ehrgeiz, Mut und Fantasie und hat – ohne Geld – seine Ziele verfolgt, was den Schülern ein Beispiel sein kann“, sagte Merten. Ströher sei kein Mitläufer gewesen, der sich der Zeitstimmung angeschlossen habe. Er habe sich als absoluter Kriegsgegner bereits nach dem Ersten Weltkrieg für die



Das Schild am Schulgebäude (unten links im Bild) bedarf einer Vergrößerung: „Friedrich Karl Ströher Realschule plus Simmern“ muss künftig darauf stehen, denn so lautet der vom Kreistag einstimmig beschlossene Name der Schule.

Foto: Werner Dupuis

Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich eingesetzt, die erst viele Jahrzehnte später erfolgen sollte. Für die Schulgemeinschaft bedeute der neue Name, „dass nicht nur ein Name da ist, sondern dieser auch gelebt wird“, sagte Dieter Merten.

Simmerns Stadtbürgermeister Andreas Nikolay stimmte für die CDU-Fraktion zu: „Eine sehr gute Wahl. Das passt, weil Ströher jemand war, der nie aufgegeben hat. Ströher kann als Orientierungspunkt für die Schüler dienen.“

Als Kriegsgegner sei der Hunsrück-Maler den Mitgliedern der SPD-Fraktion schon mal sympathisch, führte Michael Maurer aus. Und: „Ströher hat sozialdemokratische Ziele verfolgt und ist ein Aushängeschild für den Hunsrück.“ Wer hätte da noch dagegen stimmen können? Der Schulname – nur geringfügig kürzer als „Heuss-Adenauer Mittelrhein-Realschule plus Oberwesel“ – war damit einstimmig beschlossene Sache.

Ebenso einig folgte der Kreistag der Empfehlung des Kreisausschusses bei der Entgeltordnung

für die Kreismusikschule, die künftig eine Ermäßigung für Schüler aus heimischen Musikvereinen vorsieht (wir berichteten). Der Landrat erläuterte, wie wichtig die Schnittstelle zwischen den Vereinen und der Kreismusikschule sei. Musikschulleiter Peter Schulz betonte die Notwendigkeit eines aktiven Musikvereins in den Gemeinden: „Durch die Zusammenarbeit mit den Vereinen, unter anderem durch Eltern-Kind-Gruppen und musikalische Früherziehung, erreichen wir die Familien.“

Michael Maurer sagte für die SPD: „Das stärkt die Kreismusikschule, und die Musikvereine profitieren davon.“ CDU-Fraktionsprecher Wolfgang Wagner hatte dem nicht mehr viel hinzuzufügen und spielte auf die 0:1-Niederlage der Fußballnationalmannschaft gegen Mexiko an: „Nach dem Elend am Sonntag freuen wir uns über diese Gute-Laune-Tagesordnung.“

Und die gute Laune ging weiter – obwohl (oder weil?) sogar das Thema Mittelrheinbrücke gestreift wurde. Die formelle Zustimmung zur möglichen Vorverlegung der Bundesgartenschau von 2031 auf

2029 erfolgte ebenfalls einstimmig. Michael Maurer sagte zuvor: „Wir hätten die Mittelrheinbrücke zur Realisierung der Bundesgartenschau 2031 nicht gebraucht. Wir brauchen sie auch 2029 nicht, wenngleich ich hoffe, dass sie schnellstmöglich kommt.“

Horrorvorstellung oder Ansporn?

Roger Mallmann trat für die Linke auf die Bremse. Die Landesregierung mache Druck in Sachen Brücke. „Eine Baustelle zur Bundesgartenschau ist für mich allerdings eine Horrorvorstellung“, sagte Mallmann und forderte, sämtliche Pläne zur Brücke bis nach der Buga zurückzustellen.

Stefan Wickert (FWG) drehte den Spieß rum: „Ich sehe das genau umgekehrt. Der frühere Buga-Termin sportet eher an. Es ginge in 11 Jahren, und wenn wir uns hier bemühen, kriegen wir das hin.“

Das war dem Landrat dann doch zu viel Brücke auf einmal: „Wir führen die Brückendiskussion gern, aber nicht heute“, machte Marlon Bröhr deutlich, was Hans Dunger nicht davon abhielt, trotzdem seinen Brückenseuf dazuzu-

geben: „Die Buga-Gesellschaft ist doch froh, wenn wir es schon 2029 machen. Und bis dahin ist die Brücke fertig.“ Dieser letzte visionäre Satz brachte Dunger dann sogar noch die Anerkennung der Genossen ein. Walter Bersch lobte: „Das war mal gut geschwätzt.“ Und damit war nach einer Stunde auch ausgeschwätzt im Kreistag.

Alexandra Erikson erkundigte sich noch nach dem Sachstand im Fall Abuev. Im Streit um einen Aufenthaltstitel für die seit Anfang Februar im Kirchenasyl lebende Familie Abuev in Simmern gibt es keine Neuigkeiten. „Wir warten immer noch auf die Pässe“, sagte Landrat Marlon Bröhr. Und die Vorsitzende des Kreisrechtsausschusses, Andrea Deges-Becker, erklärte auf Eriksons Nachfrage, dass die anberaumte Sitzung des Kreisrechtsausschusses, in dem das Thema behandelt werden sollte, vertagt werden musste. Der Anwalt der Familie hatte um Terminverlegung gebeten, da er zeitgleich parallele Gerichtstermine wahrzunehmen hatte. Diesem Ansinnen ist die Verwaltung nachgekommen.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 21. Juni 2018

- Ströher, der Sohn eines typischen Hunsrückbauern mit den vor hundert Jahren sehr begrenzten Bildungs-Ausichten und -Möglichkeiten schafft es quasi als Autodiktat, sein Lebensziel zu erreichen,
- nach einer Anstreicher-Lehre, für die der Vater damals noch ein Lehrgeld zahlen musste, ging er sofort als Geselle auf Wanderschaft,
- das sauer verdiente Geld nutzte er in den Wintern für weiterbildende Schulen und Kunst-Akademien in Halle, Zürich, Paris und Berlin,
- er bildete sich in der Politik und in der Kunst durch eifriges Lesen weiter, erlernte die französische Sprache mit einem Langenscheidt Wörterbuch,
- er war natürlich ein Kind seiner Zeit, aber alles andere als ein Mitläufer, widersetzte sich schon früh dem allgemeinen Kriegsgeschrei vor und während des 1. Weltkrieges,
- er bemühte sich nach dieser Katastrophe, die alten freundschaftlichen Kontakte aus seiner

Pariser Zeit wieder aufzunehmen,

- für ihn gab es keinen Erbfeind und auch keine Vorbehalte gegen Menschen anderer Nationalität, Kultur und Religion; er war schon damals ein Europäer,
- als Künstler spätimpressionistischer Malerei fand er Anerkennung, seine Gemälde wurden ausgestellt, so insbesondere auf der Seccion in Berlin,
- vor allem die Schüler und deren Eltern sowie die Lehrer können sich mit der Person des Namensgebers in seiner menschlichen Haltung wie auch durch sein Werk als Vorbild identifizieren.

Mit Beginn des neuen Schuljahres 2018/19 hat die hiesige Realschule plus den neuen Namen:

Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern



Im Rahmen des Patenschaftsabends am 14. September 2018 stellte sich die Schule vor

Der Schulleiter Rektor Raoul Roth und etliche Damen und Herren des Lehrerkollegiums waren unserer Einladung gefolgt. Zunächst präsentierten Schüler verschiedener Jahrgänge unter Leitung von Niklas Radschikowsky unter großem Beifall des Publikums Sketchs aus dem Stegreif.

Rektor Raoul Roth stellte den Anwesenden das umfangreiche Lehrprogramm vor und betonte, dass man von Seiten der Schule ganz bewusst den Namen Friedrich Karl Ströher gewählt habe. Dieter Merten begrüßte für die Stiftung mit Freude die Namensnennung, die man im Beschluss-Verfahren vor dem Kreistag ausdrücklich unterstützt habe.

Die Rhein-Hunsrück-Zeitung berichtete darüber am 4. Oktober 2018 folgendermaßen:

Mit phantasievollen Sketchs aus dem Stegreif, vorgeführt von Schülern der Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus, wurde der diesjährige Patenschaftsabend schwungvoll eröffnet. Die Themen, die jeweils durch Zuruf aus dem zahlreich erschienenen Publikum vorgegeben waren, setzten die jungen Schauspieler der Projektgruppe Theater mit Begeisterung unter großem Beifall unter Leitung von Niklas Radschikowsky um.

„Wir haben uns ganz bewusst für Friedrich Karl Ströher als neuen Namensgeber unserer Schule entschieden“ erklärte anschließend Rektor Raoul Roth, Leiter der Schule. Der Art und Weise, wie Ströher seinen Lebenstraum vom Bauernjungen zum anerkannten Künstler verwirklichte, seien Beispiel und Motivation für die Schüler. Zudem ergäben sich auch durch die Präsentation im und in der Zusammenarbeit mit dem Hunsrück-Museum viele Anknüpfungspunkte, was sich bereits durch den Besuch einiger Klassen gezeigt habe. Für die Friedrich Karl Ströher-Stiftung erklärte Dieter Merten, dass man die neue Namensgebung ausdrücklich unterstützt habe. Die Stiftung sei sich der unterstützenden Aufgabe bewusst und lobte die bereits auf mehreren Ebenen angelaufene gute Zusammenarbeit. Wo „Ströher draufsteht, soll auch Ströher drin sein“, so Merten.





Fünftklässler starten an umbenannter Friedrich-Karl-Ströher Realschule in Simmern



■ **Simmern.** Die drei 6. Klassen der Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus Simmern hießen ihre Mitschüler der drei neuen fünften Schuljahre mit einem abwechslungsreichen Programm Willkommen. Dieses hatten die Klassenlehrerinnen Simone Kohl, Anja Köchling, Marica Cindric, Daniela Schittko und Nadine Sünder bereits in den Wochen vor den Sommerferien einstudiert. „Schön, dass ihr alle hier seid. Eure neuen Klassenlehrerinnen und ich

sind schon ganz gespannt, euch kennenzulernen“, begrüßte Rektor Raoul Roth die neuen Fünfer mit ihren Eltern. Roth zeigte sich erfreut darüber, in diesem Jahr wieder eine wachsende Zahl an Anmeldungen verzeichnen zu können. Auf die gemeinsam einstudierten Lied- und Tanzbeiträgen aller Sechstklässler folgten auch Darbietungen der einzelnen Klassen. So gaben die Schüler der 6 a in einem Gedicht Tipps für eine gute Gemeinschaft in der neuen Klasse.

Warum die Schule nach den Ferien den neuen Namen Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus hat, erklärten die Schüler der Klasse 6 b mithilfe von Buchstabenkarten, die sie im Kunstunterricht erstellt hatten. Die Klasse 6 c rundete das Programm mit dem Song „If you're happy“ ab. Zum Abschluss ließen alle Fünftklässler Luftballons mit guten Wünschen der Sechstklässler in den Himmel steigen.

Foto: Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus Simmern



Mehr als 40 Schüler der Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus beteiligten sich in diesem Jahr am Gospelprojekt der Schule. Sie traten vor gut 200 Zuhörern in der Simmerner Stephanskirche auf. Foto: Niklas Radschikowsky

Schüler, Lehrer und Eltern singen gemeinsam Gospels

Ströher-Realschule Konzert begeistert mehr als 200 Besucher in Stephanskirche

■ **Simmern.** Mehr als 200 Besucher lockte das zweite Gospelkonzert der Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus in die Stephanskirche. Nach dem erfolgreichen Start des Gospelprojektes im vergangenen Jahr studierten dieses Mal mehr als 40 Schüler sowie zwölf Lehrer innerhalb von zwei Tagen fünfzehn Gospels ein. In diesem Jahr nahmen erstmals auch Eltern und Gäste aus der Region Simmern am Workshop teil.

Der aus Köln angereiste Chorleiter Darius Rossol begeisterte mit seiner Art den gemischten Chor, sodass nach der Probezeit ein gelungenes Konzert in der Simmerner Stephanskirche stattfinden konnte. Vor mehr als 200 Zuschauern absolvierte der Schüler-, Lehrer- und Elternchor seinen Auftritt. In diesem Jahr waren auch Vertreter der Stadt und des Kreises der Einladung des Organisators

Radschikowsky gefolgt und konnten das über 90-minütige Konzert begeistert genießen.

Im ersten Teil wurden acht der eingeübten Stücke vorgetragen. Nach der Pause eröffneten die Lehrer mit „Die Gedanken sind frei“ den solistischen Teil der Vorstellung. David Horn aus Klasse 9 trug das Klavierstück „Türkischer Marsch“ vor. Die ehemalige Schülerin Jule Mallmann und Konrektor Rolf-Josef Zehe leiteten mit einem Gitarrenduett in den zweiten Teil des Konzertabends über.

Highlights waren die Lieder „Joy to my soul“, „Get up, stand up“, „All around“ und „Der Mond ist aufgegangen“. Nach fünf weiteren Liedern und Zugabe wurde der Abend mit Standing Ovationen abgerundet. Ein Augenmerk lag mit Liedern wie „We shall overcome“ auf Inhalten der Friedensbewegung. Die Organisatoren wollten

darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, ein Zeichen für Frieden und Völkerverständigung zu setzen. In diesem Zusammenhang plant die Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus auch einen Kinabend am Dienstag, 30. Oktober. An diesem Tag wird es eine Ausstellung, einen selbst produzierten Film der Moviemaker AG und einen Spielfilm zum Ersten Weltkrieg im Pro-Winzino geben.

Der Förderverein der Stephanskirche übernahm die Bewirtung am Konzertabend, das Küsterehepaar Mironow und die Gilanyi-Stiftung unterstützen das Ganze finanziell. Es seien mehr als 500 Euro an Spenden zusammengekommen, die der Schule zugute kommen sollen. Der Einladung von Presbyter Heiko Scherer, im nächsten Jahr wieder ein Gospelkonzert zu veranstalten, will die Schulgemeinschaft gern folgen.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 12. September 2018



Unter den Augen von Schulleiter Joel Roth (von rechts) und Kunstlehrerin Janine Schmaus überreichte Dieter Merten von der Ströher-Stiftung Preise und Urkunden an Elisabeth Frickel und Samanta Sperber. Foto: Werner Dupuis

Schüler erhalten Ströher-Preis

Auszeichnung Samanta Sperber und Elisabeth Frickel überzeugen die Jury

■ **Simmern.** Erstmals wurde der Friedrich-Karl-Ströher-Preis vergeben. Samanta Sperber aus Oepertshausen und Elisabeth Frickel aus Simmern sind die ersten Preisträgerinnen. Beide sind Schülerinnen an der Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus in Simmern. Mit der Vergabe des Preises sollen im jährlichen Turnus besondere Talente gefördert werden und Personen Würdigung erfahren, die sich um die Bewahrung des Werks des Hunsrückmalers und Bildhauers verdient gemacht haben.

Ströher wurde 1876 in Irmenach geboren, wo er nach einem bewegten Leben 1925 auch starb. Sein Werk, inklusive eines großen

Nachlasses an Aufzeichnungen und Korrespondenzen, wird im Hunsrück-Museum verwahrt. Ein Teil seiner Bilder hängt in der Sammlung Ströher im Hunsrück-Museum und in der Hauptstelle der Kreissparkasse in Simmern. Eine Stiftung engagiert sich mit vielfältigen Aktivitäten, um das bedeutende Werk auch für kommende Generationen zu bewahren.

Der Kunstunterricht hat einen besonderen Stellenwert in der Simmerner Realschule plus, die seit diesem Sommer Ströhers Namen trägt. Die besten Arbeiten, die dabei entstehen, werden jedes Jahr im Rahmen einer Kunstausstellung in der Schule präsentiert.

Die Kunst-AG gehört im Rahmen der Ganztagschule zu den begehrtesten Arbeitsgemeinschaften. Hier erfahren kreative und künstlerisch begabte Schüler eine besondere Förderung. Mittels dieser AG sollen zukünftig Leben und Werk Ströhers in den Schulalltag mit einfließen.

„Menschen, die sich wie Friedrich Karl Ströher in die Gesellschaft einmischen und mitreden können“, wünscht sich Dieter Merten, Vorsitzender der Ströher Stiftung. Graffiti ist ein bevorzugtes künstlerisches Medium der 13-jährigen Samanta Sperber. Elisabeth Frickel (15) beeindruckte die Jury mit ihren Blumenimpressionen. wd

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 14. September 2018

8. Kunstausstellung mit Verleihung des Friedrich-Karl-Ströher Förderpreises im Bereich Bildende Kunst

Von Janin Schmaus

Zum 8. Mal öffneten sich die Türen des Kunstraumes der Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus in Simmern für die alljährliche Kunstausstellung. In diesem Jahr allerdings erstmalig unter dem neuen Schulnamen. Daher wurde auch der Förderpreis im Bereich Bildende Kunst in diesem Jahr als Friedrich-Karl-Ströher Preis verliehen.

Zu diesem Anlass kam der Vorsitzende der Friedrich-Karl-Ströher Stiftung Dieter Merten höchstpersönlich und übergabte gemeinsam mit Schulleiter Raoul Roth den



Förderpreis, der neben einer Urkunde und Zeichenzubehör, auch einen Bildband des Künstlers Ströher beinhaltete. Ausgezeichnet für künstlerisches Talent und besonderes Engagement im Bereich Bildende wurden in diesem Jahr die Schülerinnen Samantha Sperber (7a) und Elisabeth Frickel (9c), die während der Ausstellungseröffnung mit der Preisverleihung überrascht wurden.

Nach der Eröffnung wurden wieder vielfältige Arbeiten des vergangenen Schuljahres gezeigt.

Neben Seifenskulpturen, Masken und vielfältigen Bildern, gab es in diesem Jahr erstmalig eine Friedrich-Karl-Ströher-Ecke, in der die ersten Arbeiten aus der Kunst-AG präsentiert wurden, die an jedem Montag Nachmittag stattfindet.

Die Schüler hatten auch an diesem Tag wieder die Gelegenheit, selbst zu Papier und Stift zu greifen und Zeichnungen anzufertigen.



Bild v.l.n.r.: Janin Schmaus, Dieter Merten, Samantha Sperber (7a), Raoul Roth. Nicht auf dem Bild, die Preisträgerin Elisabeth Frickel (9c).

Schüler auf den Spuren von Friedrich Karl Ströher



■ **Simmern.** Im Rahmen der neuen Namensgebung der Simmerner Realschule plus besuchten Schüler der zehnten Realschulklassen der Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus das Hunsrück-Museum. Im Fokus stand eine Führung durch die neue Ausstellung „Friedrich Karl

Ströher: Weltkrieg und Spätwerk“. Hier konnten die Schüler erste Eindrücke zum Schaffen und Leben des bekannten Hunsrücker Künstlers gewinnen. Gleichzeitig sollte dieser Besuch den Schülern die Möglichkeit geben, Landschaftsbilder im Original und vor Ort zu betrachten.

Denn im Kunstunterricht wird dieses Thema in den kommenden Wochen aufgegriffen. So werden die Schüler eigene Fotos vom Hunsrück schießen und im Stile Ströhers künstlerisch aufarbeiten. Geplant ist dazu eine Ausstellung der Abschlussklassen. Foto: Niklas Radschikowsky

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 18. September 2018



Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 22. Oktober 2018

Schüler spüren Friedrich Karl Ströher nach

■ **Simmern.** Auf Spurensuche in der Friedrich-Karl-Ströher-Ausstellung gingen die Schüler der gleichnamigen Realschule plus Simmern. Sie besuchten im Rahmen der Kunst AG die aktuelle Ausstellung im Hunsrück-Museum in Simmern. Im Hinblick auf die neue Namensgebung der Schule wurde eine AG gegründet, in der sich Schüler der Klassen 5 bis 10 insbesondere mit Friedrich Karl Ströher beschäftigen. „Natürlich gehört auch eine Begegnung mit den Originalwerken dazu“, meinte Lehrerin Janin Schmaus.

Foto: Friedrich-Karl-Ströher-Schule

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 30. November 2018

Neue Kinokooperation in Simmern ins Leben gerufen

Pro-Winzokino und Realschule Plus besiegeln mit Vernissage und Filmpräsentation ihre Zusammenarbeit – Boos würdigt Arbeit der Schüler

■ **Simmern.** Das Ende des Ersten Weltkriegs jährt sich in diesem Jahr zum 100. Mal. In verschiedenen, ganzheitlichen Projekten haben sich die Schüler und Lehrer der Friedrich-Karl-Ströher Realschule Plus Simmern auf den Weg gemacht, diese komplexe Thematik in künstlerischen Projekten aufzugreifen und zu interpretieren. Im Rahmen der frisch besiegelten Kooperation zwischen dem Pro-Winzokino Simmern und der Realschule Plus stellten nun 14 Schüler ihre Bilder zum Thema „100 Jahre Ende Erster Weltkrieg“ in einer Vernissage vor. Mit dem Kurzfilm „1918/2018 – Sag Nein zum Krieg“ feierte das von der Stiftung MKFS (MedienKompetenz Forum Südwest) prämierte Erstlingswerk der Schüler Premiere.

Es fanden rege Gespräche bei der Vernissage über die Entstehung der Bilder statt. Die 80 Besucher wurden zum Nachdenken angeregt und bekräftigten die Schüler in ihrer intensiven Ar-



Die Schüler der Moviemaker-AG der Realschule Plus Simmern um Lehrer Niklas Radschikowsky (links) besiegelten mit einer Vernissage und einer Filmpräsentation die Zusammenarbeit mit dem Pro-Winzokino.

Foto: Prinzens

beit. Auch der Bürgermeister der Verbandsgemeinde, Michael Boos, lobte die Arbeit der Realschule plus Simmern und des betreuenden Lehrers Niklas Radschikowsky. Er sei von der Arbeit der Schüler „sehr beeindruckt“ gewesen und besonders durch die „Kommentare der Schüler tief berührt“ worden. Deshalb ließ Boos es sich auch nicht nehmen, diese pädagogische Arbeit finanziell zu unterstützen.

Wer sich die Originalbilder gern ansehen möchte, hat hierzu nochmals die Möglichkeit. Am Samstag werden die Kunstwerke am Tag der offenen Tür an der Realschule Plus abermals ausgestellt. Ab Januar 2019 können die Bilder dann in der Buchhandlung Schatzinsel in Simmern bewundert werden.

➕ Den Film kann man unter folgender Internetadresse anschauen: www.realschuleplus-simmern.de/index.php/unsere-medien/videos

Sonntag 2. Dezember 2018 „Offenes festliches Schloss“

Schüler und Schülerinnen der Friedrich-Karl-Ströher Realschule plus spielten unter Leitung von Niklas Radschikowski Sketchs. Großer Beifall der zahlreich erschienenen Gäste.



In der Friedrich Karl Ströher-Galerie präsentierte Janin Schmaus mit ihren Schüler und Schülerinnen kunstvolle Arbeiten aus der Beschäftigung mit den Werken des Malers und Künstlers.



14 neue Leselernhelfer an der Realschule plus

Mentoren wollen die Lesekompetenz der Simmerner Schüler stärken – Resonanz war erfreulich groß

■ **Simmern.** Die Friedrich-Karl-Ströher-Realschule plus in Simmern freut sich über 14 neue Leselernhelfer. Vor den Herbstferien hatte die Bundestagsabgeordnete Carina Konrad (FDP) aus Bickenbach zum ehrenamtlichen Engagement aufgerufen. Eine Stunde pro Woche soll mit ausgewählten Schülern der Unterstufe Lesen geübt werden. Die Resonanz auf den Aufruf war erfreulich groß.

„Der Aufruf von Frau Konrad hat eingeschlagen wie eine Bombe“, berichtet Deutschlehrerin Nadine Sünder, die das Projekt an der Schule zusammen mit ihrer Kollegin Simone Kohl koordiniert. Man habe gehofft, eine Handvoll Helfer zu finden, dass sich so viele gemeldet hätten, sei überwältigend gewesen. Auch Schulleiter Raoul Roth freut sich über die Bereitschaft der Simmerner, sich für die Jugend zu engagieren.

Vor wenigen Tagen besuchte Carina Konrad die Realschule, um sich persönlich bei den Leselernhelfern zu bedanken. Bernd Zerfaß, Kinderarzt aus Kirn, leitet den regionalen Verein „Mentor – die Leselernhelfer Nahe-Hunsrück“, der an den Mentor-Bundesverband angegliedert ist und neben Simmern noch an acht weiteren Schu-

len in der Region tätig ist. Er nutzte die Gelegenheit, sich herzlich bei der liberalen Bundestagsabgeordneten zu bedanken: „Ich mache das jetzt schon seit vielen Jahren, aber noch nie habe ich erlebt, dass sich ein Politiker für unsere Arbeit interessiert. Das finde ich ganz toll.“

Auch einige der neuen Mentoren hatten Zeit für das Treffen gefunden und stellten den Projektleitern zahlreiche Fragen. Ihre ehrenamtliche Tätigkeit werden sie zeitnah aufnehmen. „Eine solide Lesekompetenz ist der Schlüssel zur Bildung“, erklärte Carina Konrad. „Wir dürfen nicht zulassen, dass auch nur ein einziges Kind auf der Strecke bleibt.“ Damit der Verband weitere Lesebücher und Spiele für die Kinder anschaffen kann, ist er auf Spenden angewiesen.

➕ Nähere Informationen über die Arbeit der Mentoren finden sich unter www.mentor-bundesverband.de oder beim hiesigen Verein unter der Adresse Teichweg 12, 55606 Kirn und der Telefonnummer 06752/941 81. Die Bankverbindung von „Mentor Nahe-Hunsrück“ lautet: DE34 5625 0030 0001 0815 27, Kreissparkasse Birkenfeld.



14 neue Leselernhelfer engagieren sich an der Realschule plus. Sie folgten einem Aufruf der Abgeordneten Carina Konrad (Mitte).

Foto: Coralie Brandt

Herzog-Johann-Gymnasium Simmern

Schon seit einigen Jahren wird im Kuratorium der Friedrich Karl Ströher-Stiftung darüber diskutiert, wie bei den nachwachsenden Generationen Interesse für das künstlerische Werk, der Lebensgeschichte und der Denkweise Friedrich Karl Ströhers geweckt werden kann.

Dabei bietet sich vor allem eine Zusammenarbeit mit den Schulen an. Denn das Leben und Wirken Friedrich Karl Ströhers erscheint für den Lehrplan in verschiedener Hinsicht geeignet, so unter dem Aspekt der bildnerischen Erziehung und der Kunstgeschichte. Aber auch die Zeitgeschichte im Umfeld des Ersten Weltkrieges mit Blick auf die Region Hunsrück bietet Ansatzpunkte für den Unterricht.

Ein erster wichtiger Schritt ist uns durch eine Kooperation mit dem Herzog-Johann-Gymnasium in Simmern gelungen. Wir sind der Schulleiterin Oberstudiendirektorin Elke Gresch sehr dankbar, dass sie unsere Ideen positiv aufnahm und eine Zusammenarbeit in Aussicht stellte. So kam es schließ-



lich zu einer entsprechenden Partnerschaftvereinbarung am 7. September 2017 mit dieser bedeutenden Schule.

Das erste fächerübergreifende auf mehrere Jahre angelegte Projekt ist die **Neugestaltung eines Treppenhauses** im Gebäude der Schule. Hier soll Schülern, Lehrern und Eltern die Möglichkeit geboten werden, in Form von Schülerarbeiten und Informationsmaterial in Kontakt mit



den Werken des bedeutenden heimischen Malers und Künstlers zu treten. Im Laufe des Jahres wurde mit den entsprechenden Vorarbeiten begonnen.

Am **4. Dezember 2018** wurde im Foyer des Schlosses eine bemerkenswerte **Ausstellung von Schülerarbeiten** eröffnet.

Die Schüler und Schülerinnen der drei Kurse für Bildende Kunst am Herzog-Johann-Gymnasium Simmern hatten sich unter Leitung ihrer Lehrerinnen Anne Werschke und Katharina Georg mit dem Werk des Malers Friedrich Karl Ströher auseinandergesetzt und daraus Kunstwerke aus eigener Sicht geschaffen. Im Hunsrück-Museum wurden die Exponate gerahmt und erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Bürgermeister der Stadt Simmern Dr. Andreas Nikolay und der Vorsitzende der Friedrich Karl Ströher-Stiftung waren von der Qualität und der Ausstrahlung der Werke fasziniert. Das brachten sie auch in ihren Begrüßungen zum Ausdruck. Sie dankten den anwesenden beiden Kunstlehrerinnen ebenso wie der Schulleiterin Elke Gresch. Die Schüler und Schülerinnen der drei Kurse erhielten als kleines Dankeschön im Vorgriff auf den 6. Dezember einen Schokoladen-Nikolaus.





Bemerkenswertes zu Ströher



■ **Simmern.** Eine bemerkenswerte Ausstellung mit Arbeiten von Schülern der Jahrgangsstufen 12 und 13 des Herzog-Johann-Gymnasiums ist im Foyer des Simmerner Schlosses zu sehen. Drei Kurse im Fachbereich Bildende Kunst hatten sich unter der Leitung von Anne Werschke und Katharina Georg intensiv mit dem Werk des Malers Friedrich Karl Ströher beschäftigt. Daraus entstanden bemerkenswerte Kunstwerke, die hier präsentiert werden. Nach einem ersten Rundgang

waren Stadtbürgermeister Andreas Nikolay und Dieter Merten, Vorsitzender der Friedrich Karl Ströher-Stiftung, fasziniert von der Ausstrahlung und Qualität der vorwiegend als Aquarell ausgeführten Werke. Dies sei nicht nur den jungen Künstlern zu verdanken, sondern basiere letztendlich auf dem Engagement der Schule, die das Ströherprojekt unterstützt. Seit 2017 besteht eine Kooperation zwischen HJG, Stiftung und dem Hunsrück-Museum.

Foto: Werner Dupuis

Unsere Mitglieder und Förderer in voller Aktion:
das Silberprinzenpaar Barbara und Hermann Rössel sowie der „Chefarzt“ Lutz Schultz

Närrische Teufel rocken die Hunsrückhalle

Helau Ramba Zamba
bei der Sitzung des KVS

■ **Simmern.** Viele Besucher strömten in die ausverkaufte Hunsrückhalle und fanden sich in einer simulierten, mit Luftballons gestalteten Hölle mit „brennenden“ Feuern und Teufelsfratzen wieder, gemäß dem Motto: „Teuflisch gute Fassenacht“.

Musikalisch begleitet von der Biebertaler Blaskapelle bahnte sich das Prinzenpaar mit Prinzengarde und KVS-Vorstand seinen Weg durch die jubelnden Jecken zur Bühne. Hier stellten sich der gewichtige Prinz Gerd I. und die grazile Prinzessin Yvonne I. in einem amüsanten humorvollen Streitgespräch dem Publikum vor.

Sie durften dann auch gleich eine Prämie seit Bestehen des Karnevalvereins präsentieren. Das anwesende Ehepaar Hermann und Barbara Rössel wurde als das „bekannteste Lehrerehepaar“ auf die Bühne gerufen. Die beiden waren vor 25 Jahren das Prinzenpaar in Simmern. Für ihre langjährige Treue und Aktivität wurden sie mit einer großen Schärpe mit der Aufschrift „Silberprinzenpaar des KVS“ geehrt. Unter der Begleitung der bekannten Stimmungskapelle Le Tarot sangen die beiden, verstärkt durch das Publikum, „Ach, wär ich nur ein einziger Prinz im Karneval“.

Hermann Rössel erläuterte, dass die Prinzenzeit vor 25 Jahren wunderbar war und rief ins Publikum: „Drum rufen wir humorvollen Damen und Herren aufmunternd zu: Prinzessin und Prinz zu werden, ist ein unvergesslicher Clou“.

Durch die Sitzung führte als



Prinz Gerd I. und Ihre Lieblichkeit Yvonne I. präsentierten sich in der Simmerner Narrhalla, flankiert von den Gardemädels des Karnevalvereins Simmern (KVS). Eine besondere Ehrung zuteil wurde dem Silberprinzenpaar Barbara und Hermann Rössel. Beide hatten die Simmerner Narrenschair vor 25 Jahren angeführt. Die Lacher auf seiner Seite hatte „Chefarzt“ Lutz Schulz, seines Zeichens katholischer Pfarrer in der Kreisstadt.

Fotos: Volker Berg

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 2. Februar 2018

Rechenmaschinen faszinieren die Besucher

Ausstellung Entwicklung mechanischer Geräte wird dargestellt – Ausprobieren ist möglich

Von unserem Reporter
Werner Dupuis

■ **Simmern.** Kopfrechnen und das kleine Einmaleins sind out in Zeiten, in denen jedes Mobiltelefon nicht nur der Kommunikation dient, sondern neben vielen anderen Aufgaben auch komplizierte Rechenaufgaben lösen kann. Anstatt komplexer Scannerkassen gab es früher in jedem Tante-Emma-Laden eine einfache Rechenmaschine. Für größere Transaktionen bediente man sich – bevor der Computer Einzug hielt – beispielsweise in Ingenieurbüros diverser Rechenstäbe und sonstiger genialer Maschinen.

Das Hunsrück-Museum in Simmern beschäftigt sich in einer für ein Regionalmuseum sehr außergewöhnlichen Ausstellung mit diesen Maschinen, die vielen Menschen vor nicht allzu langer Zeit noch die Arbeitswelt und den Alltag erleichterten. Basis der Schau ist die Sammlung von Hans-Hermann Schnieders, der seit mehr als 40 Jahren in Simmern ein Ingenieurbüro für Tragwerksplanung und Bauphysik hat. Präsentiert wird eine Auswahl aus seinem Fundus von 180 Maschinen. Dazu kommen noch Ergänzungen von weiteren

privaten Leihgebern. Die erste urkundlich erwähnte Rechenmaschine wurde 1623 von Wilhelm Schickard beschrieben. Seither gab es zahlreiche Entwicklungen, um Rechenverfahren zu beschleunigen und automatisiert umzusetzen. Der Abakus mag als erster Schritt auf dem Weg zur mechanischen Rechenmaschine gesehen werden. Mit Kugeln, Steinen und Perlen wurden Aufgaben gelöst. Beim vergleichbaren Rechenbrett kommen auch Münzen (Rechenpfennige) oder Rechensteine (Calculi) zum Einsatz. Die Elektrizität bedeutete das Ende der handbetriebenen Rechenmaschinen. Diese wiederum wurden durch die Entwicklung des Computers ab den 1970er-Jahren aus dem Alltag verdrängt.

Während seines Bauingenieurstudiums in Braunschweig hatte Schnieders viele komplexe mathematische Rechenaufgaben zu lösen, entweder von Hand oder mit mechanischen Rechenmaschinen. Computer gab es noch keine. Im Institut für Vermessungswesen konnten sich Schnieders und seine Kommilitonen eine Curta-Rechenmaschine ausleihen, die damals – unerschwinglich für Studenten – mehr als 800 Mark kostete und in



Neben dem Abakus, dem manuellen Vorgänger der mechanischen Rechenmaschine, der mathematischen Aufgaben mit Kugeln und Steinen löst, zeigt Hans-Hermann Schnieders im Hunsrück-Museum viele andere Geräte aus dem Zeitalter, bevor der Computer kam.

Foto: Werner Dupuis

Schnieders Erinnerung aussah wie eine Kaffeemaschine.

Mit der Raumfahrt begann in den 60er-Jahren der Siegeszug der elektronischen Taschenrechner und parallel dazu der Aufstieg des Computers. Vor dem PC kamen Anfang der 1980er-Jahre der Commodore 64, der Atari und der Macintosh. Ein Raunen ging durch die Reihen der Besucher bei der Ausstellungseröffnung, als sie diese

Namen hörten. Diese Computer der ersten Generation lösten mechanische Tischrechner ab. Außer nostalgischen Erinnerungen haben sie heute nur noch Schrottwert.

Als er 1977 in Simmern sein Büro eröffnete, begann Schnieders mit dem Sammeln von alten Rechenmaschinen, mit denen niemand mehr arbeiten wollte. Die Mehrzahl der ausgemusterten Geräte, darunter manches kiloschwere

Ungetüm mit unzähligen Knöpfen, Zeigern und Rädchen, landete in der Schrottpresse.

Hans-Hermann Schnieders konnte eine Vielzahl an Rechenmaschinen zusammentragen. Zu seiner Sammlung gehören nicht nur faszinierende mechanische Konstruktionen, sondern auch elektrisch-mechanische und elektronische Geräte. Die Besucher der Ausstellung, die bis zum Sommer

2018 zu sehen ist, sind eingeladen, ihre ganz persönlichen Rechenkünste und -fähigkeiten an den bis zu 140 Jahre alten Maschinen auszuprobieren.

➕ Weitere Informationen gibt es beim Hunsrück-Museum in Simmern am Schlossplatz unter der Telefonnummer 06761/7009 oder per E-Mail an info@hunsruck-museum.de

Die Ausstellung

„18 x 29 = ? Rechenmaschinen“ initiiert durch den Sammler Hans Hermann Schnieders fand im Hunsrück-Museum eine beachtliche Besucherresonanz. Dies freut uns umso mehr, weil Hans Hermann Schnieders mit seiner Frau Regina nicht nur Mitglieder unseres Freundeskreises sind, sondern auch Patenschaften für die Restaurierung von Ströher-Gemälden übernommen haben.

Zur Ausstellung passend wurde im Pro-Winzokino der Film „The Imitation Game – Ein streng geheimes Leben“ gezeigt. Anschließend wanderten die zahlreichen Kinobesucher ins Museum, wo „Chefkoch“ Dr. Fritz Schellack, im Hauptberuf Museumsleiter, ein bodenständiges 3-Gänge-Menue mit regionalen Produkten kredenzte.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 19. März 2018

Das besondere Beziehungsgeflecht zwischen Rhein und Hunsrück

und vom 9. April 2018

Schellack: Beziehung findet vor allem in den Köpfen statt

Vortrag Historiker spricht über die Verbindung von Hunsrück und Rhein

■ **Oberwesel.** Mit Auszügen aus Geschichtsbüchern, Kartografien, Bildern und jeder Menge Informationen zeichnete Fritz Schellack das Beziehungsgeflecht zwischen „Rhein und Hunsrück“ in einem Vortrag im Kulturhaus Oberwesel nach. Auch wenn die Berg- und Talandschaft den Menschen unterschiedliche Lebensbedingungen über die Jahrhunderte abverlangte, machte der Leiter des Hunsrück-Museums Simmern deutlich: „Die Beziehung zwischen Rhein und Hunsrück findet vor allem in den Köpfen statt.“

So gelte der Hunsrücker bis heute als eher verschlossen, während die Bewohner am Rhein als leutselig und weltoffen gesehen würden. Aus einer Beschreibung aus dem 16. Jahrhundert geht beispielsweise hervor, dass die Gebirgslandschaften für die Menschen früher etwas Bedrohliches

hatten, wie Schellack in seinem Vortrag verdeutlichte. Dagegen galt der Rhein mit seinen Burgen als einmalige Landschaft und bot den Menschen vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten.

Unbestritten habe der Strom, so Schellack, als wichtige Transport-schiene den Menschen am Rhein Kultur und Innovation beschert: Durch die Flößerei wurde die Baukultur positiv beeinflusst, entlang des Rheins entwickelte sich das Nachbarschaftswesen, und das Kulturgut Karneval bahnte sich von Köln aus Richtung Mittelrhein seinen Weg. Über die Bergtäler setzten sich diese Strömungen auch in den Hunsrück fort.

Handels- und Marktbeziehungen stellten, wie der Historiker eindrücklich darstellte, schon sehr früh ein wichtiges Beziehungsgeflecht zwischen Berg und Tal dar. „Die Waren, die heute mit dem

Flieger aus aller Welt kommen, wurden früher zwischen Rhein und Hunsrück gehandelt“, so der Referent. Die Rheinhöhenlagen und der Vorderhunsrück boten der Enge im Tal zudem existenzsichernde Flächen im Bereich Landwirtschaft, Weinbau und Viehhaltung. Durch die Inbetriebnahme der Hunsrückbahn vor gut 100 Jahren und neue Straßenanbindungen rückten Rhein und Hunsrück weiter enger zusammen.

„Die Gemeinsamkeiten zwischen Rhein und Hunsrück sind weit größer als die Unterschiede“, stellte Fritz Schellack abschließend fest. Zuletzt hatte es wegen der Fusionen von Verbandsgemeinden und auch wegen der Mittelrheinbrücke so manche Diskussionen darüber gegeben, ob Mittelrhein und Hunsrück wirklich „so richtig“ zusammengehören. Den anstehenden Kommunal- und Verwaltungs-

Rechenmaschine + Menü = Kino-Museumsnacht



■ **Simmern.** Frisches vom Simmerner Wochenmarkt, verquickt mit einem Film und der komplexen Technik die in mechanischen, handgetriebenen Rechenmaschinen zu finden ist, diese ungewöhnliche Melange wird bei der nächsten Kino-Museumsnacht am heutigen Freitag, 1. Juni, den Besuchern serviert. Im Rahmen der zurzeit im Hunsrück-Museum laufenden Ausstellung „18 x 29 = ? Rechenmaschinen“ läuft

um 19 Uhr im Pro-Winzokino der Film „The Imitation Game – Ein streng geheimes Leben“ über die Leinwand. Während des Zweiten Weltkriegs gelingt es englischen Mathematikern, den deutschen Verschlüsselungscode zu knacken. Das brachte den Alliierten Truppen, welche die Invasion des Festlands planten, kriegsentscheidende Informationen. Simmerns Museumsdirektor Fritz Schellack, promovierter Volkskundler

und begeisterter Hobbykoch, bereitet in der Schlossküche für seine Gäste ein bodenständiges 3-Gänge-Menü mit regionalen Produkten und einem Erdbeerdessert zu. Der Eintritt zur Kino-Museumsnacht kostet inklusive Menü 22 Euro, eine kurzfristige Anmeldung ist bis 13 Uhr noch bei der Tourist-Info Simmern möglich unter Telefon 06761/837 296 oder unter Telefon 06761/837 297.

Foto: Werner Dupuis

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 1. Juni 2018

Vortrag Fritz Schellack beleuchtet in Oberwesel die Beziehungen zweier Regionen

■ **Oberwesel.** In einem Vortrag am Donnerstag, 22. März, 19 Uhr, beleuchtet Fritz Schellack das besondere Beziehungsgeflecht zwischen Rhein und Hunsrück. Der Leiter des Hunsrück-Museums Simmern wird in seinem reich bebilderten und illustrierten Vortrag interessante Einblicke in das Leben der Menschen am Rhein und auf dem Hunsrück geben und sich kritisch und zugleich humorvoll mit traditionellen theoretischen Vorurteilen auseinandersetzen.

Das rheinische Nachbarschaftsleben wird dabei ebenso thematisiert wie die Frage nach einer Mittelrhein-Brücke. Was hat den romantischen Rhein so berühmt gemacht, und warum tut sich der Hunsrück im Bekanntheitsgrad noch immer schwer? Dieses und



Die Hunsrückbahn war schon immer ein verbindendes Element zwischen Rheintal und Hunsrückhöhe.

Foto: Hunsrück-Museum

vieles andere sind Fragen, mit denen sich Schellack auseinandersetzt und so manch neuen Blick auf „Rhein und Hunsrück“ eröffnet.

Der Eintritt beträgt 7 Euro. Karten gibt es im Kulturhaus, im In-

ternet unter www.kulturhaus-oberwesel.de/veranstaltungen sowie über die Ticket-Hotline von Ticket Regional unter 0651/979 07 77 (Mo–Sa. von 9 bis 20 Uhr) und in der Tourist-Information Oberwesel.



Die Verbindung zwischen dem Hunsrück und dem Rhein ist nicht so kompliziert, wie mancher denken mag, erläuterte der profunde Regionalhistoriker Fritz Schellack im Kulturhaus Oberwesel.

Foto: Kulturhaus Oberwesel

reformen sei aus seiner Sicht deshalb gelassen entgegen zu sehen. In der Vergangenheit habe sich gezeigt, so erläuterte der Referent im Kulturhaus, dass die Verwaltungssitze wenig Einfluss auf die Beziehungen der Menschen am Rhein und auf dem Hunsrück hätten. Die-

ses Beziehungsgeflecht habe sich schon immer unabhängig davon entwickelt.

➤ Weitere Infos zum Kulturhaus und aktuellen Veranstaltungen finden sich im Internet unter www.kulturhaus-oberwesel.de

Unser Freundeskreismitglied Volker Berg ist nicht nur unser Hof-Fotograf sondern auch ehrenamtlicher Ortsbürgermeister in Altweidelbach

Mehr als 1000 Haushalten ist ein Licht aufgegangen

Energie Kampagne „Rhein-Hunsrück spart Strom“ feiert in Altweidelbach ein „doppeltes Jubiläum“ – Bilanz kann sich sehen lassen

■ **Rhein-Hunsrück.** Die Kampagne „Rhein-Hunsrück spart Strom“ hat kürzlich in Altweidelbach ein schönes Jubiläum gefeiert. Binnen nur 14 Monaten haben inzwischen 1000 Haushalte im Zuge der kreisweiten Tauschkaktion unter dem Motto „Glühbirne gegen LED“ dazu beigetragen, deutlich weniger Energie zu verbrauchen.

Der Klimaschutzmanager des Rhein-Hunsrück-Kreises, Frank-Michael Uhle, konnte beim Aktionstag in Altweidelbach kürzlich ein „doppeltes Jubiläum“ mit den Aktiven feiern. Dort fand der insgesamt zehnte LED-Tauschtag in einer Ortsgemeinde im Kreis statt, gleichzeitig wurde in Altweidelbach dem 1000. Haushalt im Kreis kostenlose LED-Leuchtmittel im Tausch gegen die alten Glühbirnen ausgehändigt. Der glückliche Jubilär, Willi Welter, nahm neben einer optimierten energetischen Ausstattung für seinen Haushalt die Glückwünsche von Ortsbürgermeister Volker Berg und von

Klimaschutzmanager Uhle freudig entgegen.

Dass in Altweidelbach „gerundet“ werden würde, hatte sich bereits im Vorfeld abgezeichnet. Denn schon vor dem Beginn des LED-Tauschtages im Altweidelbacher Gemeindehaus hatten sich bereits

991 Haushalte im Kreis an entsprechenden Aktionen beteiligt, sodass der neunte Bürger in der Warteschlange als Jubiläums-Haushalt eindeutig bestimmt werden konnte.

Begonnen hatte alles im Januar 2017 in Schnorbach. Der LED-

Tauschtag war ursprünglich eine Idee der Ortsgemeinde Schnorbach, die mit ihrer Energiesparrichtlinie bundesweit für Furore gesorgt hat. Im Januar wurde das Engagement der Gemeinde mit dem Bundeswettbewerb „Klimaktive Kommune 2017“ ausgezeichnet. Nicht nur Uhle erkennt in dem Agieren des Schnorbacher Ortsgemeinderats und dem „Schnorbacher Modell“ einen entscheidenden Impuls für den Klimaschutz im Kreis.

In Altweidelbach nahmen am zehnten Aktionstag 68 Haushalte teil. Insgesamt wurden in zwei Stunden 981 „Stromfresser“ gegen LED-Leuchtmittel eingetauscht, die durchschnittlich bis zu 80 Prozent weniger Strom verbrauchen. Insgesamt wurden in den zehn Gemeinden sowie im Zuge der kreisweiten sozialen Zusatzkampagne für Hilfeempfängerhaushalte in 1059 Haushalten insgesamt 13 315 Leuchtmittel kostenfrei ausgetauscht. Die Stiftung der Kreis-

sparkasse Rhein-Hunsrück hatte 10 000 Euro für die soziale Zusatzkampagne bereit gestellt. Die Kosten für die Dorfkampagnen werden von den Gemeinden getragen.

Sowohl Umwelt- als auch Wirtschaftsbilanz können sich sehen lassen: Bei einer durchschnittlichen Stromersparnis von 30 Watt und einer Brenndauer von zwei Stunden im Jahresdurchschnitt ergibt sich durch die 13 315 eingesetzten LED-Leuchtmittel eine erwartete jährliche Stromersparnis von 291 000 Kilowattstunden (kWh). Bei einem Haushaltsstrompreis von 25 Cent je kWh ergibt dies eine Stromkostenersparnis von rund 73 000 Euro im Jahr – das Geld für den Tausch wird in weniger als einem Jahr „eingespielt“. Darüber hinaus beträgt die CO₂-Einsparung etwa 130 Tonnen im Jahr.

red/vb



Ortsbürgermeister Volker Berg gratulierte „Energiesparjubilär“ Willi Welter zum 1000. Haushalt, der im Rahmen von „Rhein-Hunsrück spart Strom“ die Beleuchtung auf LED-Leuchtmittel umgerüstet hat. Klimaschutzmanager Frank-Michael Uhle gratulierte dazu (von links). Foto: Ortsgemeinde Altweidelbach

Mehr zur Kampagne erfahren Sie, wenn Sie den Artikel mit unserer App RZplus scannen



Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 11. April 2018

Herzog Johann grüßt bald von seinem Sockel

Stadtrat Das geplante Denkmal am Simmerner Schloss nimmt konkrete Formen an

Von unserem Redakteur Markus Lorenz

■ **Simmern.** Mit einem Denkmal möchte die Kreisstadt einen ihrer berühmtesten Söhne ehren. Herzog Johann II. soll in Bronze auf dem Schlossplatz an die Geschichte Simmerns als Residenzstadt erinnern. Einen entsprechenden Beschluss hatte der Stadtrat bereits im vergangenen Jahr gefasst (wir berichteten). In der jüngsten Ratssitzung wurden nun weitere Details bekannt, nachdem sich eine Denkmalkommission ausgiebig mit der Thematik beschäftigt hat. Der Alterkültur Steinmetz Eckhard Braun präsentierte dazu seine Entwürfe.

2,80 Metern. Die Schenkellänge einer Pyramidenstirnseite soll nach den Plänen des Steinmetzes 5,20 Meter betragen.

In Stein gemeißelt ist vor allem der Sockel noch nicht. Mehrere Ratsmitglieder folgten der Kritik des Bündnisgrünen Ernst Otto Cronauer: „Da haben wir sehr viel Treppe und sehr wenig Herzog.“ Statt sechs oder sieben Treppenstufen schlug er „zwei weniger“ vor. Ins gleiche Horn stieß CDU-Fraktionschef Thomas Klemm: „Über die Statue an sich sind wir uns wohl alle einig. Diskussionsbedarf herrscht nur beim Sockel. Ich habe Angst, dass das Denkmal davon erschlagen wird, deshalb wäre ich auch dafür, weniger Stufen einzurichten.“ So sah es auch Hermann-Josef Loskill (aSL). „25 Quadratmeter nur für den Sockel – das ist mir zu wuchtig.“

Letztlich verabschiedete der Rat die Denkmalpläne und die Entwürfe einstimmig bei drei Enthaltungen. Für Bürgermeister Andreas Nikolay ein „fließender Prozess“. „Prinzipiell sind wir uns ja alle einig, aber am Sockel wird noch etwas gefeilt werden müssen. Wir werden die Herstellung in der Werkstatt von Eckhard Braun begleiten.“

Kosten wird das Herzog-Johann-Denkmal rund 30 000 Euro, die aus Spenden aufgebracht werden sollen. Laut Bürgermeister Nikolay sind zu diesem Zweck bereits 3000 Euro bei der Stadt eingegangen. Die gesamte Konstruktion soll nicht in der Mitte des Schlossplatzes, wie ursprünglich einmal angedacht, sondern an der Ecke des Schlosses, wo jetzt noch eine Wasserfläche ist, errichtet werden. Somit stört das Denkmal auch nicht bei Märkten oder sonstigen Veranstaltungen auf dem Schlossplatz.



Am rechten Flügel des Schlosses soll sich Herzog Johann in Bronze niederlassen. Von dort aus wird er in Richtung Stephanskirche blicken. Fotos: M. Lorenz

Das Gedankenspiel der Stadtväter und der Kommissionsmitglieder: Herzog Johann II. soll von „seinem“ Schloss auf die Stephanskirche blicken, deren Grundstein einst sein Vahat Johann I. 1486 gelegt hat. Umrahmt wird das Denkmal von mehreren Wasserfontänen.

„Ich möchte erreichen, dass sich die Simmerner und ihre Gäste etwas mehr mit ihrer Geschichte und vor allem Herzog Johann II. beschäftigen“, unterstrich Steinmetz Braun in der Ratssitzung. „Er war wirklich eine sehr imposante Persönlichkeit.“

In der Tat: Johann wurde am 21. März 1492 in Simmern geboren. Gegen die Gewohnheit der Epoche lag seine Ausbildung mehr auf wissenschaftlichem Gebiet als bei ritterlichen Übungen. Er galt als großer Kultur- und Kunstliebhaber. In Naturwissenschaften sowie Staats- und Rechtslehre galt Johann II. als führender Fürst seiner Zeit. Außerdem stand er mit zahlreichen

Künstlern und Wissenschaftlern in Verbindung. Bei Kaiser Karl V. genoss der Herzog von Pfalz-Simmern hohes Ansehen. Er wurde bis zu seinem Tod am 18. Mai 1557 Richter am Reichskammergericht in Speyer und ab 1523 Statthalter beim Reichsregiment – also Vertreter des Kaisers bei Abwesenheit. Johann II. war es wohl auch, der in seiner Residenzstadt eine Lateinschule errichtete, auf die das heutige Herzog-Johann-Gymnasium zurückzuführen ist. 1530 ließ er eine Druckerei in Simmern errichten. 1555, kurz vor seinem Tod, hob er für die Bürger der Stadt Simmern die Leibeigenschaft auf. Aber erst sein Sohn Friedrich II. führte 1557 im Herzogtum Simmern die Reformation ein. Johann II. gilt als eine der bedeutendsten Personen seiner Zeit.

Wann Herzog Johann II. einmal die Simmerner als Statue grüßen wird, steht derzeit noch in den Sternen. Das Denkmal soll aufgestellt werden, wenn am Schlossplatz die schon länger geplante Belagsanierung über die Bühne geht.



So wird Herzog Johann II. einmal auf seinem Thron sitzen: Die Illustration hat der Alterkültur Steinmetz Eckhard Braun angefertigt.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 21. April 2018

Primadonna der Flöte eröffnet „Simmern 5“

Kultur Dorothee Oberlinger gibt Konzert mit Rheinischer Philharmonie – Hervorragende Musiker, mäßige Akustik

Von unserer Mitarbeiterin
Charlotte Krämer-Schick

■ **Simmern.** Mit einem erstklassigen Konzert eröffneten die Flötistin Dorothee Oberlinger und die Rheinische Philharmonie unter der Leitung von Paul Goodwin am Samstagabend „Simmern 5“ in der Hunsrückhalle. Oberlinger, 1969 in Aachen geboren und in Simmern aufgewachsen, kehrte im Rahmen der Musik- und Filmreihe zu einem Gastspiel in die Kreisstadt zurück, Ende August wird die Reihe mit Andreas Spering in in Simmern fortgesetzt.

Leicht und gefällig entführt das Orchester zu Beginn des Konzerts in die unterhaltsame musikalische Welt des frühen 19. Jahrhunderts. Mit Gioacchino Rossinis (1792-1868) Ouvertüre zu „La cambiale di matrimonio“, der ersten komischen Oper des italienischen Komponisten, die 1810 in Venedig uraufgeführt wurde, starten die Musiker in einen heiteren, lebhaften und durchaus spannenden Konzertabend in der Hunsrückhalle.

Antonio Vivaldis (1678-1741) „La Notte“ („Die Nacht“), einem Konzert für Blockflöte, Streicher und Basso continuo in g-Moll, zählt zu den wohl tonmalerschesten Werken des Komponisten. Oberlinger lässt ihre Flöte dabei mal wütend, mal düster und geheimnisvoll erklingen und nimmt die Zuhörer mit in die magische Welt nächtlicher Gespenster.

Nach einem fast fahlen Unisono mit Orchester, bei dem die Flötenklänge aufgrund der mäßigen Akustik der Hunsrückhalle nahezu untergehen, ereilen den Schläfer im Laufe der Nacht die Geister denn doch noch im Flötensturm, die Oberlinger durch effektvolle Klänge zum Leben erweckt. Erst das Largo „Il Sonno“ („Der Schlaf“) erlösen den Hörer von den düsteren Harmonien Vivaldis. Doch der



Das Orchester der Rheinischen Philharmonie und die Flötistin und Solistin Dorothee Oberlinger boten dem Simmerner Publikum ein ganz besonderes Konzerterlebnis, das sicher auch neugierig macht auf das, was „Simmern 5“ bei den kommenden Konzerten sonst noch alles zu bieten hat.

Foto: Werner Dupuis

Ausgang der Nacht bleibt offen, denn im Finale kehren die Gespenster wieder.

Ebenso abwechslungsreich kommt Enjott Schneiders „Omaggio a Vivaldi“ daher. In der 2011 uraufgeführten Hommage greift Schneider Vivaldis Tradition auf und entwirft dadurch ein musikalisches Porträt des Komponisten, bei dem er auch auf die magischen Traumwelten von „La Notte“ zurückgreift.

Schneider, geboren 1950 in Weil am Rhein, nutzt in seiner Komposition sämtliche Klangfarben der Blockflötenfamilie, zum Einsatz kommen sowohl die kleinste Sopranino, als auch Alt- und Bassflöte. So reicht das Stück von witzig-fre-

ANZEIGE

**Fenster
Hebel**

Qualität vom Profi

55469 Klosterkumbd • Tel. 06761 9484-0
info@fenster-hebel.de • www.fenster-hebel.de

chen und fast schrillen Passagen, über düster-bedrohliche, bis hin zu nachdenklichen Momenten. Die trillernde Sopranino erinnert dabei mal an Vogelgezwitscher, während die Bassflöte summand vor sich hin grummelt. Diese Düsternis wird

verstärkt durch kratzende Streicher, die dabei fast beängstigend wirken.

Nach einer weiteren Ouvertüre Rossinis, der Eingangsmusik zu „La scala di seta“, erklingt Vivaldis wohl bekanntestes seiner drei „Concerti per Flautino“, das Konzert in C-Dur. Erneut brilliert Oberlinger dabei an der Sopranino, in den schnellen Passagen unfassbar virtuos und mit einer Leichtigkeit, die deutlich macht, dass die Flötistin in der Musikszene nicht umsonst als „Primadonna ihres Instruments“ bezeichnet wird. All ihre Leidenschaft für die als Anfängerinstrument verschriene und oft verachtete Blockflöte kommt dabei zum Ausdruck und zeigt, was in dem unscheinbar wirkenden Instrument

wirklich steckt. Nicht nur im tragenden Largo, auch im rasenden Tempo des Allegro schenkt Oberlinger jedem Ton den Charakter, der ihm zusteht. Dabei steht sie zudem stets in engem Kontakt zu den Musikern der Rheinischen Philharmonie, was ein perfektes Zusammenspiel zwischen Orchester und Solistin garantiert.

Zu Beginn des Konzertabends spricht Oberlinger gar von einer „Uraufführung“, stehen Orchester und Solistin doch tatsächlich zum ersten Mal gemeinsam auf einer Bühne. Dies jedoch ist zu keinem Zeitpunkt des Abends spürbar – ganz im Gegenteil. Interaktion und Zusammenspiel könnten kaum besser sein, was besonders bei den Unisonostellen in Vivaldis Konzerten zum Tragen kommt.

Zum Abschluss des Konzerts in der Hunsrückhalle entführt die Rheinische Philharmonie noch einmal ins 20. Jahrhundert. In Ottorino Respighis (1879-1936) Suite Nr. 1 aus „Antiche danze ed arie“, uraufgeführt 1917, verarbeitet der italienische Komponist Lauten- und Gitarrentabulaturen des 16. und 17. Jahrhunderts, die besonders im dritten Satz, „Villanella“, Cello und Geige in einem wundervoll tragenden und durch die ausführenden Musiker hervorragend umgesetzten Duett erstrahlen lassen – einzig ebenfalls getrübt durch die eher schlechte Akustik der Hunsrückhalle, die die wahren Glanzpunkte des Stücks verschluckt.

Dennoch bieten Orchester und Solistin dem Simmerner Publikum ein ganz besonderes Konzerterlebnis, das sicher auch neugierig macht auf das, was „Simmern 5“ bei den kommenden Konzerten noch zu bieten hat.

Mehr Infos zu „Simmern 5“ und zur Flötistin Dorothee Oberlinger erhalten Sie, wenn Sie den Artikel mit unserer App RZplus scannen.



Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 18. Juni 2018

Oberlinger-Stiftung verleiht erstmals Preise

Förderung Vor dem Konzert der Ausnahmeflötistin stand in der Hunsrückhalle die Ehrung der ausgezeichneten Künstler an

■ **Simmern.** Sarah Paul und Hanna Ney sind die ersten Stipendiaten der Dorothee-Oberlinger-Stiftung. Die Ausnahmeflötistin an der Blockflöte, die am Samstag in der Hunsrückhalle ein umjubeltes Konzert mit dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie gab, hatte ihre Stiftung ins Leben gerufen, nachdem sie zur Ehrenbürgerin der Stadt Simmern ernannt worden war (wir berichteten). „Ich wollte meiner Stadt etwas zurückgeben“, sagte sie vor Beginn des Konzerts, als die Preisträger ausgezeichnet wurden.

Zu vergeben waren 2000 Euro. Die junge Geigerin Sarah Paul aus Heinzenbach bekam den ersten Preis, der mit 600 Euro dotiert war. Hanna Ney aus Hollnich spielt Blockflöte und erhielt als Zweite 400 Euro. Der Rest des Preisgeldes verteilt sich auf die übrigen Bewerber, denen damit eine Anerkennung ihrer sehr guten Leistungen zuteil wurde, wie Kreismusikschulleiter Peter Schulz erklärte.

Den Juryvorsitz hatte Simmerns Stadtbürgermeister Andreas Nikolay. In der Jury saßen außerdem Peter Schulz, Petra Georg-Prochnow von der Tourist-Information Sim-



„Es wird immer wieder deutlich, wie wichtig Musikpädagogik ist, und die fängt bereits im Elternhaus an durch gemeinsames Singen oder Musizieren.“

Dorothee Oberlinger anlässlich der ersten Preisverleihung ihrer Stiftung

mern, Cellist Lothar Keller aus Altwedelbach sowie der Kreisjugendleiter Josef Stenzhorn vom Kreismusikverband. Die Punktver-

gabe war angelehnt an die Modalitäten des Wettbewerbs „Jugend musiziert“.

Die jungen Talente mussten vorspielen und durften nur Originale oder eigene Stücke spielen. Die Musiker konnten sich für das Stipendium bewerben. Von den elf Bewerbern war einer erkrankt und konnte nicht teilnehmen.

Josef Stenzhorn lobte die hohe Qualität der Beiträge: „Die waren wirklich alle toll.“ Auch die eigenen Stücke des Ensembles Schokoladensaiten lobte Stenzhorn. Peter Schulz erläuterte, dass sich der Wettbewerb um das „Dorothee-Oberlinger-Stipendium für außergewöhnliche musikalische Begabungen“ (so die Ausschreibung) nicht ausschließlich nach dem Alters-/Leistungssystem üblicher Wettbewerbe richtete.

Im Fokus stand mehr, welche Leistungen sich die Bewerber im Verhältnis zum Alter oder zur Ausbildungsdauer erarbeitet haben. „Entscheidend war die individuelle Nutzung der eigenen Veranlagungen und Neigungen – also der Wille zum Musizieren und zur Darstellung nach außen“, sagte Schulz. Deshalb habe die Jury allen Teil-

nehmern einen zusätzlichen Geldpreis zur weiteren Förderung zugesprochen. Schulz weiter: „Unter dem Blickwinkel der Bedeutung von Musik im Alltag der Aktiven betrachtete dieser Wettbewerb auch die Musikkultur inmitten der Gesellschaft. Diese Stiftung von Dorothee Oberlinger gibt jungen und nicht etablierten Musikern die Möglichkeit, sich über die eigene hochwertige Darstellung anderen authentisch mitzuteilen. Das ist Volksmusik im übertragenen Sinne. Als Vorsitzender des Kulturvereins CulturisIMO und Leiter der Kreismusikschule kann ich mir nichts Visionäreres vorstellen und

bin sehr dankbar, dass wir diese Stiftung umsetzen dürfen.“

Dorothee Oberlinger spielte den Ball zurück und lobte die Ausbildung der Kreismusikschule Rhein-Hunsrück: Die Kreismusikschule mache eine ganz tolle Arbeit und biete Jugendlichen eine bestmögliche Förderung. Und: „Es wird immer wieder deutlich, wie wichtig Musikpädagogik ist, und die fängt bereits im Elternhaus an durch gemeinsames Singen oder Musizieren“, sagte Oberlinger. Schließlich richtete die Flötistin noch einen Appell an alle Simmerner: „Bürger dieser Stadt, machen Sie weiter so!“

ces/tor

Stipendiaten und Ausgezeichnete

Die ersten Stipendiaten der Dorothee-Oberlinger-Stiftung sind:
■ Sarah Paul, Violine, aus Heinzenbach;
■ Hannah Ney, Blockflöte, Hollnich.

Mit Anerkennungspreisen ausgezeichnet wurden:

■ Amelie Herfurt, Gesang, Göttenroth;
■ Hanna Ruzicka, Gesang, Mörz;

■ Lena Ruzicka, Klavier, Mörz;
■ Manuel Herfurt, Violine, Göttenroth;
■ Richard Massold, Akkordeon, Kirchberg;
■ Alexander Peter, Gesang, Simmern.
■ Ensemble Schokoladensaiten mit Hannah Ney, Hannah und Lena Ruzicka sowie Felix Nick (Cajon, Lingerhahn).

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 19. Juni 2018

Christa und Dieter Wendling, Ströher-Freunde und -Förderer seit der ersten Stunde betreuen mit viel Liebe und Engagement das von Christa kreierte und viel besuchte Lavendel-Labyrinth in Kastellaun.

Lavendel-Labyrinth dient vielen als Ort der Besinnung und Entspannung



■ **Kastellaun.** Labyrinth finden sich in vielen Kulturen, seit Jahrtausenden sind Menschen davon fasziniert. Der Weg durch ein Labyrinth gilt als Spiegelbild für den Lebensweg, der zum eigenen Ich führen soll, falls der Benutzer den Mut aufbringt, auf dem eigenen verschlungenen Lebenswege weiterzugehen und nicht aufzugeben. Die Mitte ist das Zentrum einer symbolisierten Erlösung. Seit dem Sommer 2005 gibt es das Kastellauner Lavendel-Labyrinth. Angelegt wurde es als Geburtstagsgeschenk von vielen Helfern nach dem Vorbild des Labyrinths von Ravenna. In der Mitte steht ein Apfelbaum, gepflanzt als Symbol der Hoffnung. Aufgrund beträchtlicher Frostschäden wurde das Labyrinth im April 2011 neu gepflanzt. Ein Freundeskreis organisiert regelmäßig Veranstaltungen und führt Arbeiten zur Erhaltung sowie der Pflege der Anlage durch. So wird am Donnerstag, 21. Juni, der Sommeranfang gefeiert. Am Samstag, 23. Juni, findet eine Meditation mit der Entspannungstrainerin Elke Bräger statt. Zudem kann das Labyrinth anlässlich des Tages der offenen Gärten – der auch am 1. Juli ist – am Samstag, 30. Juni, mit allen Sinnen unter Assistenz der Wahrnehmungstrainerin Ilga Gumm erfahren werden. Foto: Werner Dupuis

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 26. Mai 2018

Am 6. Juli 2018 feierte **Hans Schneiß** in seinem schönen Garten in Irmenach mit vielen Gästen seinen 80. Geburtstag. Wir gratulierten ihm mit einer Reproduktion des Gemälde „Mein Vater in blauer Jacke“. Der Vater von Friedrich Karl Ströher hatte damals etwa das gleiche Alter wie unser Geburtstagskind heute. Neben vielen anderen spielte auch der Musikverein Irmenach unter Leitung von Bürgermeister Martin Kirst auf.





Hans Hermann Schnieders ist Vorsitzender des veranstaltenden Hunsrücker Domverein e. V. Ravengiersburg und hat das schöne Konzert organisiert. (Siehe den nebenstehenden Bericht der Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 20. Juli 2018).

Ambiente des Hunsrückdoms begeistert Musikfreunde



■ **Ravengiersburg.** Fasziniert waren die Besucher beim Konzert der Villa Musica nicht nur von dem Dargebotenen sondern auch von der Spielstätte. Das Konzert fand an einem lauen Sommerabend im Innenhof des Klosters Ravengiersburg – dem sogenannten Hunsrückdom – statt. Auf dem Programm standen Werke von Mozart und Brahms. Die Stipendiaten unter der Leitung des bekannten Bratschisten Professor Roland Glassl von der Musikhochschule Frankfurt spielten das Streichquintett B-Dur, KV 174 und das Hornquintett Es-Dur, KV 407 von Wolfgang Amadeus Mozart und das Streichquintett F-Dur, op.88 von Johannes Brahms. Die rund 150 Zuschauer

waren fasziniert von der Virtuosität der Musiker und der Atmosphäre sowie Akustik dieser ganz besonderen Spielstätte. Die einzigen Außengeräusche waren einzelne Rufe der Turmfalken. Veranstaltet wurde dieser besondere Leckerbissen von dem Hunsrücker Dombauverein, der sich für die Erhaltung der historischen Gebäude einsetzt. Während der Pause gab es Weine aus ehemaligen Weinberglagen des Klosters von der Nahe und der Mosel. Beim Tag des offenen Denkmals, am Sonntag, 9. September, sind ab 14 Uhr Kloster und Hunsrückdom zu besichtigen. Es finden Führungen statt. Für die stilvolle Umrahmung sorgen Musiker der Kreismusikschule.

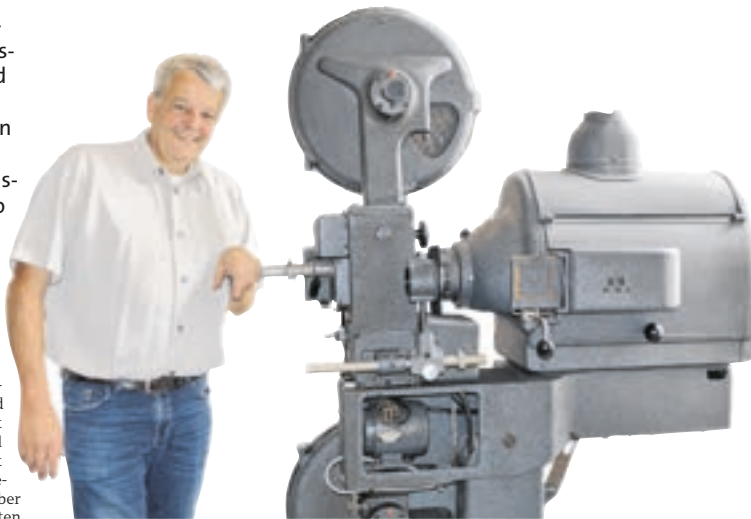
Foto: Werner Dupuis

Herr der Historie

»Ein Museum muss lebendig bleiben, die Ausstellungen flexibel und immer in Bewegung.« Das ist das Konzept von Dr. Fritz Schellack, der seit 20 Jahren das Hunsrück-Museum leitet. So können Besucher jedes Jahr neue Exponate entdecken.

SIMMERN (ab). In den Museumsräumen im Neuen Schloss laufen die Umgestaltungen für die neue Ausstellung »Ströher - Weltkrieg und Spätwerk«. Genau das meint Schellack, wenn er von flexibel spricht: »Wir geben uns nicht zufrieden mit einer eingerichteten Ausstellung, an der sich über Jahre nichts ändert. Wir möchten den Besucher etwas bieten und natürlich Anreize schaffen, dass Museum immer wieder zu besuchen.« Außerdem ist es auch nicht möglich auf den zwei Etagen alle Exponate gleichzeitig auszustellen. »Allein die Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher enthält gut 2 000 Werke und Niederschriften des Künstlers«, sagt Schellack.

Als der Historiker im Dezember 1998 die Museumsleitung übernahm, verfügte das Museum bereits über eine bereits gefächerte Sammlung. Den Grundstock bildete ein Aufruf des Hunsrücker Geschichtsvereins, der im November 1901 gegründet wurde. Schriftstücke, Bodenfunde, Arbeitsgeräte, Möbel und Münzen waren die ersten Objekte der Sammlung. Diese wurde 1921 vom Verein für Volksbildung



Im Hunsrück-Museum gibt es immer wieder neue Ausstellungen und viel zu entdecken, wie dieser historische Filmprojektor. Dafür sorgt Dr. Fritz Schellack seit zwei Dekaden. Foto: Andreas Bender

und Geschichte übernommen. Im gleichen Jahr folgte die Museumsgründung - damals noch im Schinderhannesturm. Hier findet man heute noch die ausgelagerte Schinderhannes-Ausstellung.

Seit 1930 ist das Museum im Simmerner Schloss beheimatet. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich die Museumssammlung kontinuierlich, so dass sich bis heute unzählige Exponate im

Besitz des Museums befinden. Neben dem »Ströher Museum« - wie der Ausstellungsraum im Dachgeschoss umgangssprachlich genannt wird - findet man in den weiteren Räumen Exponate aus den Bereichen Volkskunde, Vor- und Frühgeschichte sowie Stadt- und Regionalgeschichte. Zudem verfügt man in Simmern über eine gute Münzsammlung. Außerdem gehören Sonderausstellungen zum Angebot (aktuell zum Thema Rechenmaschinen) sowie die Abteilung »Hunsrück im Film« inklusive eines kleinen Kinosaals. All das ist Teil des kulturellen Gedächtnisses in unserer Region.

Fortsetzung ► Seite 6

Ausstellungseröffnung

Ströher - Weltkrieg und Spätwerk

- Sonntag, 12. August, 11.15 Uhr im Hunsrück-Museum Simmern
- Hintergrund: Im November 1918 endete der Erste Weltkrieg. Der gesamte Kunstmarkt war nach 1918 in Mitleidenschaft gezogen. Zugleich war das beginnende 20. Jahrhundert eine

Zeit neuer innovativer künstlerischer Bewegungen. Friedrich Karl Ströher's Werk und privater Nachlass spiegeln in vieler Hinsicht diesen ambivalenten Zeitabschnitt, der in der neuen Ausstellung des Hunsrück-Museums thematisiert wird.

Wochenspiegel vom 8. August 2018

Audio-Guides und Autos

Hunsrück-Museum plant auch 2019 mit Neuerungen

Fortsetzung der Titelseite.

SIMMERN (ab). Für Dr. Fritz Schellack, gleichzeitig 1. Vorsitzender des Hunsrücker Geschichtsvereins, ist bei seinem Konzept auch wichtig, Vermittlungsmethoden zu entwerfen. »Darin sehe ich die Kernaufgabe des Museums«, sagt der 62-jährige. »Wir möchten, dass sich Besucher die Exponate nicht nur ansehen, sondern auch Erkenntnisse über die Dinge erlangen.« Der wissenschaftliche Anspruch ist ihm wichtig: »Die Recherche, Analyse und Erforschung von Exponaten der Museumssammlung ist unerlässlich.« Für den Museumsleiter war das zu Beginn auch eine Herausforderung. »Ich bin von Haus aus kein Kunsthistoriker«, sagt Schellack, »damals hatte ich von Kunstgeschichte keine Ahnung und musste mich richtig einarbeiten.«

In seinen 20 Dienstjahren als Museumsleiter hat er seine Idee vom lebendigen Museum konsequent umgesetzt. Einen Wehrmutstropfen gibt es



Das Schloss in Simmern beherbergt seit fast 90 Jahren das Hunsrück-Museum. Foto: Andreas Bender

allerdings: Der Historiker ist enttäuscht, dass der »Schulstandort Simmern die Möglichkeiten des außerschulischen Standortes nicht erkennt«. Er wünscht sich für die Zukunft, dass das Hunsrück-Museum dort mehr ins Blickfeld rückt.

Denn Schellack hat noch ein paar Pläne, bevor in drei Jahren der Ruhestand winkt. So ist für das nächste Jahr die Einführung von Audio-Guides geplant. Diese sollen die Besucher dann auf deutsch, englisch, französisch sowie in Mundart (inspiriert durch den O-Ton Hunsrück) durch die

Ausstellung führen. An der Umsetzung wird noch gearbeitet. Ebenfalls für 2019 ist »eine ganz große Ausstellung« geplant mit dem Titel »Autostadt Simmern«, so Schellack.

Damit die Ausstellungen »immer in Bewegung sind«, packen alle mit an. Denn die Neuausrichtungen, die jedes Jahr anstehen, entstehen in Eigenleistung. »Neben den Mitarbeitern gilt mein Dank auch den vielen Freiwilligen, die uns immer tatkräftig unterstützen«, sagt der Museumsleiter. Denn ohne Helfer ist das flexible Konzept (finanziell) nicht umzusetzen.

Am 30. und 31. August 2018 besuchte uns Mechthild Werner aus Schkopau bei Halle. Mit ihr stehen wir seit unserer Ströher-Exkursion im Jahre 2013 nach Halle in engem Kontakt. Sie hat auch für uns den Mal-Standort des kürzlich erworbenen Gemäldes „Sommerliche Feldflur vor Dorf und Kirche“ entdeckt: es handelt sich um das Dorf Klepzig nahe Halle und Schkopau.



Friedrich Karl Ströher könnte heute seinen Malstandort vor 100 Jahren wieder erkennen.



Etliche **Mitglieder des Fotoclubs** engagieren sich auch für das Werk Friedrich Karl Ströhers, so insbesondere der Vorsitzende Ernst-Otto Cronauer und Wilfried Theiß

Simmern bietet durch die Linse reizvolle Ansichten

Vernissage Fotoclub stellt im Schloss aus

Von unserem Mitarbeiter Dieter Böhm

■ **Simmern.** Zum Thema „Bilder aus Simmern“ zeigen bis zum 21. Oktober 16 Mitglieder des Fotoclubs mit ihren kreativen Bildern, wie sie als kreative Fotografen die Stadt Simmern sehen. Dass Fotografen und Maler den Blick auf ihre bevorzugten Objekte mit besonderer Sorgfalt und aus unterschiedlichsten Winkeln wahrnehmen, war seit jeher der Schlüssel zu guten Ergebnissen.

So stand mancher der zahlreichen Besucher der Vernissage am Samstagabend überrascht und zuweilen auch rätselnd vor dem einen oder anderen Foto aus Simmern, sich ungläubig fragend: Wo stand denn dieser Fotograf? Das Bild einer kleinen Kapelle, angeblich in Simmern, blieb allerdings auch für echte Ureinwohner zunächst rätselhaft. Kein Wunder, es handelte sich hier um eine Kapelle in Simmern/Westerwald.

Der Vorsitzende des Fotoclubs,

Ernst-Otto Cronauer, betonte in seiner Begrüßung, dass die Jahresausstellung für seinen Club stets den Höhepunkt des Fotojahres darstellt. Er bedankte sich bei Stadtbürgermeister Andreas Nikolay für die Ausstellungsmöglichkeit im schönen Ambiente des Schlosses. Neben Repräsentanten des öffentlichen Lebens waren zahlreiche befreundete Fotoclubs aus nah und fern als Gäste nach Simmern gekommen. Der Stadtbürgermeister zeigte sich sehr erfreut, dass hier gemeinsam Kunst und Kultur gestaltet wird. Er freute sich über das vom Fotoclub gewählte Thema „Simmern“, bei dem er zunächst etwas Skepsis verspürt habe. Sein Dank galt daher allen Ausstellern, dass sie die Stadt mit wohlwollenden Augen gesehen haben, denn auch die Veränderungen durch den Abriss einiger innerstädtischer Gebäude sei nun mal unübersehbare Realität.

Nikolay betonte rückblickend, dass Simmern auch in der Vergangenheit immer wieder bauliche



Ein Panoramabild von Simmern überreichte der Fotoclub-Vorsitzende Ernst-Otto Cronauer (links) an Stadtbürgermeister Andreas Nikolay. Foto: Dieter Böhm

Umgestaltungen erfahren musste. Mit erklärenden Worten rechtfertigte er den derzeitigen enormen Wandel Simmerns.

Der Ehrenvorsitzender des Fotoclubs, Wilfried Theiß, ein Hunsrück-Original und Urgestein, erntete mit seinem Dialekt-Grußwort wohlwollende Heiterkeit. Vor der Eröffnung der Ausstellung überreichte Ernst-Cronauer dem Stadt-

bürgermeister ein Panoramabild, das die Stadt Simmern zeigt.

Zur Betrachtung der Fotografien sollte sich der Besucher viel Zeit nehmen und die Stimmung der Bilder auf sich wirken lassen. Dabei wird mancher feststellen, dass er Sehenswertes seiner Umgebung vielleicht nie richtig bewusst wahrgenommen hat. Die Fotos zeigen auch Gewerbegebiete und inter-

essante Luftbilder. Ein bemerkenswertes Beispiel für Integration sind übrigens die Fotos des anerkannten syrischen Asylanter Fears Almaree mit seiner Sicht auf den Schinderhannesturm.

Für ihre wunderbare musikalische Begleitung mit mehreren Eigenkompositionen und Gesang ernteten die vier talentierten Jugendlichen der Gruppe „Schoko-

ladensaiten“, Hannah Ney aus Hollnich, Hannah und Lena Ruzicka aus Mörs sowie Felix Nick aus Lingerhahn, rauschenden Beifall.

Die Ausstellung im Schloss ist geöffnet bis einschließlich Sonntag, 21. Oktober, montags bis freitags, 10 bis 17 Uhr und samstags/sonntags, 14 bis 17 Uhr (Eingang durch die Tourist-Info).

Unser Freundeskreis-Mitglied **Hans Ströher** ist sehr wachsam und macht sich insbesondere durch seinen regelmäßigen Museumsdienst an den Wochenenden verdient.

Trickbetrügern nicht auf den Leim gehen

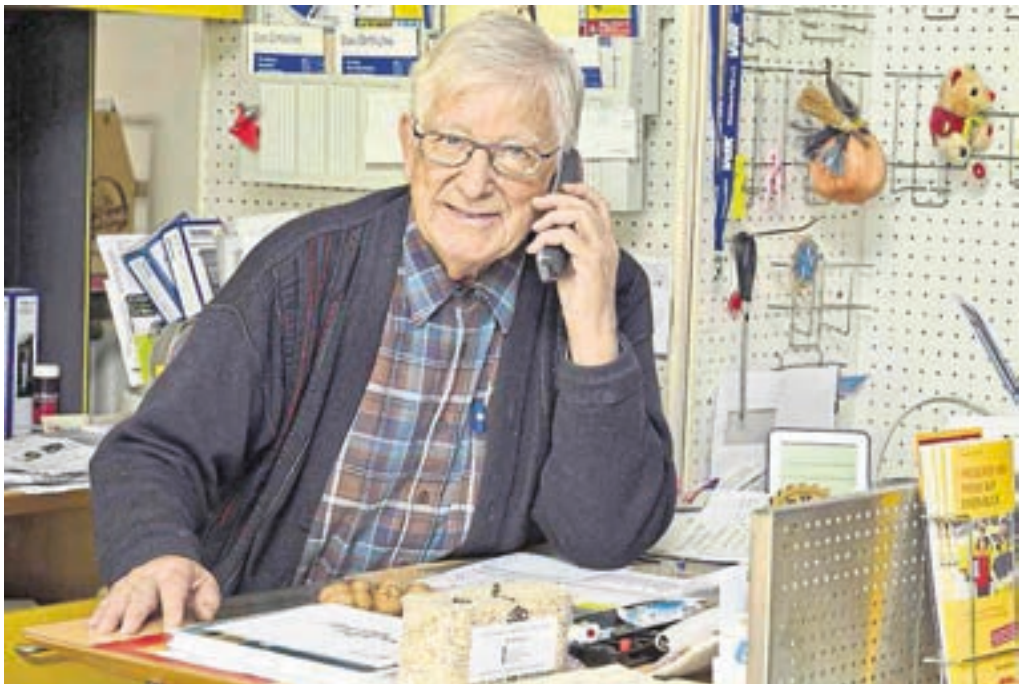
Warnung Die Methoden der Kriminellen werden immer raffinierter – Vorsicht bei dubiosen Faxen und Verträgen

Von unserer Redakteurin
Charlotte Krämer-Schick

■ **Rhein-Hunsrück.** Um an sensible persönliche Daten oder gar Bargeld zu kommen, nutzen Betrüger allerlei Tricks. Sie melden sich per Fax, E-Mail oder Telefon, und stehen auch mal direkt vor der eigenen Haustür. Auch Hans Ströher aus Hirschfeld sollte vor kurzem Opfer einer perfiden Betrugsmaße werden. Doch der 84-Jährige fiel glücklicherweise nicht auf die Betrüger herein.

„Ein netter Herr rief mich morgens an und sagte mir, ich hätte 137 800 Euro gewonnen“, berichtet der Senior. Bedingung für den Gewinn sei allerdings, dass er zum nächstgelegenen Supermarkt fahren und dort eine Geschenkkarte eines Internethändlers im Wert von 800 Euro kaufen müsse. Den Code dieser Karte solle er dem Herrn im Anschluss mitteilen und schon am Nachmittag würde ihm eine Dame den Geldkoffer mit dem Gewinn überbringen. „Natürlich habe ich mich nicht auf dieses Geschäft eingelassen und habe versucht, den Anrufer abzuwehren“, sagt Ströher. Doch der Mann bot ihm daraufhin an, ihm ein Taxi nach Hirschfeld zu schicken, um die Fahrt zum Supermarkt zu erledigen. Auch dieses Angebot lehnte der 84-Jährige ab und beendete daraufhin das Gespräch.

„Kurze Zeit später klingelte es dann doch tatsächlich an meiner Haustür“, erzählt Ströher weiter. Durchs Fenster sah der Senior,



Hans Ströher aus Hirschfeld durchschaute die kriminellen Machenschaften sofort und ließ sich nicht von einem Trickbetrüger hereinlegen. Oft gaukeln diese Seriosität vor, wenn zum Beispiel ein Angerufener die 110 auf seinem Telefon erkennt, aber der Anruf gar nicht von der Polizei kommt. Foto: Werner Dupuis



dass ein örtliches Taxiunternehmen vor seinem Haus wartete, das an seine Adresse nach Hirschfeld bestellt wurde. Da Ströher die Fahrt nicht antrat, blieb der Taxifahrer auf seinen Kosten sitzen.

Zwar hatte der 84-Jährige die Telefonnummer der Betrüger notiert, doch die im Anschluss verständigte Polizei konnte dennoch keinen Täter ermitteln. „Das Problem bei solchen Vorfällen ist, dass die Betrüger meist das sogenannte Voice over IP-Verfahren, die Internet-Telefonie also, nutzen“, er-

klärt Kriminalhauptkommissar Alexander Burger. Er kümmert sich in der Simmerener Polizeistation um Betrugsfälle wie diesen. „Das einzige, was die Betrüger in so einem Fall brauchen, ist ein Internetanschluss und das entsprechende Telefon“, sagt Burger. Im Darknet finden Kriminelle dann entsprechende Gebrauchsanweisungen und im Internet die Anbieter, die es ihnen möglich machen, eine beliebige Rufnummer auf dem Display des Angerufenen anzuzeigen

zu lassen. Bei diesem „Call-ID-Spoofing“ kann sogar die Notrufnummer 110 auf dem Display erscheinen, oder aber auch die Rufnummer der örtlichen Polizeidienststelle. „Das ist heutzutage alles super einfach“, sagt Kriminalhauptkommissar Burger.

Der 84-jährige Ströher engagiert sich seit Anbeginn im Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde Kirchberg, der sich häufig mit Betrugsthemen an die älteren Menschen wendet. Entsprechend ist er

für dieses Thema sensibilisiert. In regelmäßigen Abständen informiert der Sicherheitsberater des Seniorenbeirats, Harald Kaspar, die Senioren der Verbandsgemeinde. Aktuell warnt er vor Trickbetrügern, die an der Haustür regelrechte Wucherverträge abschließen wollen. „In jüngster Zeit tauchen auch immer häufiger angebliche Anbieter von Telefonverträgen auf, die zunächst ganz harmlos fragen, ob sie die letzte Telefonrechnung sehen können“, gibt

Kaspar bekannt. Blitzschnell übertragen sie die Daten auf ein vorbereitetes Formular, bieten ein günstigeres Angebot an, und drängen zu einer Unterschrift. Da Verträge dieser Art innerhalb von 14 Tagen ohne Angaben von Gründen widerrufen werden können, datieren die Betrüger zudem das Datum auf dem Vertrag zurück.

„Vergessen sie nicht ihren gesunden Menschenverstand“, rät Kaspar, „sensationell günstige Geschäfte werden niemals an der Haustür abgeschlossen. Auch bei Menschen, die vorgeben, für eine wohltätige Organisation an der Haustür Geld zu sammeln, ist Vorsicht geboten.“ Generell sollten nie fremde Personen in die Wohnung gelassen und keine Haustürgeschäfte abgeschlossen werden, rät Kaspar. Bei Amtspersonen kann man den Dienstausweis prüfen und im Zweifel die entsprechende Behörde anrufen. Zudem können sich Betroffene immer an die Polizei wenden.

Auch Unternehmen sind ein beliebtes Ziel für Betrüger

Nicht nur Privatpersonen, auch Unternehmen werden immer öfter Opfer von Betrügern. Derzeit erhalten bundesweit unterschiedliche Gewerbetreibende und Unternehmen ein Fax von einer angeblichen Datenauskunfts-Zentrale mit Sitz in der Lehnitzstraße 11 in 16 515 Oranienburg, teilt die Polizeidirektion Koblenz mit. In diesem Fax wird der

Adressat aufgefordert, Angaben zu seinem Unternehmen zu machen. Durch die optische Aufmachung scheint es, als handele es sich um ein amtliches Schreiben, in dem zudem eine Eilbedürftigkeit vorge spiegelt wird. Dies soll dazu verleiten, das Kleingedruckte mit dem Hinweis auf einen Vertragsabschluss nicht wahrzunehmen. Durch Un-

terzeichnen und Rücksendung des Formulars geht der Adressat einen verbindlichen Dreijahresvertrag für jährlich 498 Euro ein. Dieser Vertrag soll ein Basisdatenschutzpaket beinhalten. Ermittlungen zufolge ist diese angebliche Datenschutzauskunft-Zentrale in Oranienburg nicht existent. Daher rät die Polizei, auf dieses Fax nicht einzugehen.

Pro-Winz kino und wir haben mit unserer gegenseitigen Unterstützung und Zusammenarbeit viele Berührungspunkte. Wir freuen uns und gratulieren zum Hauptpreis. Seit vielen Jahren wird die brillante Arbeit des Vereins mit Höchstpreisen prämiert. An diese Nachricht hat man sich ja schon fasst gewöhnt und es wird leicht vergessen, welch eine Arbeit und Phantasie dahinter steckt.

Pro-Winz kino erringt Hauptpreis im Land

Kinobetreiber aus Simmern werden erneut ausgezeichnet – Preise im Gesamtwert von 10 500 Euro abgeräumt

■ **Neustadt/Simmern.** Das Simmerner Pro-Winz kino hat bei der Verleihung des rheinland-pfälzischen Kinoprogrammpreises in Neustadt erneut groß abgeräumt. Die Kinobetreiber aus der Kreisstadt errangen sowohl den mit 8000 Euro dotierten Hauptpreis in der Kategorie „Kulturell herausragendes Filmprogramm“ als auch den mit 2000 Euro dotierten Kinder- und Jugendfilm-Programmpreis. In der Kategorie „Kurzfilm-Programmpreis“ kamen die Simmerner ebenfalls unter die besten Kinos im Land Rheinland-Pfalz. Dort erhielten sie 500 Euro.

Staatssekretär Salvatore Barbaro überreichte während einer Feierstunde die mit insgesamt 70 000 Euro dotierten Preise. Eine fünfköpfige unabhängige Jury hatte über die Vergabe entschieden.

Das Roxy Kino in Neustadt gehört zu den Programmkinos der ersten Stunde. Michael Kaltenegger betreibt es seit 25 Jahren. Dieses „Dienstjubiläum“ wurde zum Anlass genommen, die 27. Vergabe des Kinoprogrammpreises im Roxy Kino in Neustadt, das bereits seit 1960 besteht, auszurichten.

Der Kinoprogrammpreis wird an Kinos in Rheinland-Pfalz verliehen, die „mit ihrem anspruchsvollen und außergewöhnlichen Filmprogramm die Kulturlandschaft in Rheinland-Pfalz bereichern.“ Neben dem Pro-Winz kino können sich 16 weitere Kinos in dieser Sparte, für die insgesamt 51 500 Euro zur Verfügung stehen, über Auszeichnungen freuen.

Auch im Bereich Kinder- und Jugendfilm überzeugte das Lichtspielhaus aus der Kreisstadt mit seinem Programm und sicherte sich hier den Hauptpreis. In der Sparte der besten Kurzfilme fiel die Wahl der Jury für den ersten Platz auf das Ciné Mayence in Mainz, das ein Preisgeld in Höhe von 1500 Euro erhielt.

„Wir haben in unserem Bundesland eine vielfältige Kinolandschaft, zu der die großen Multiple-



Das Team vom Simmerner Pro-Winz kino freut sich über den Hauptpreis in der Kategorie „Kulturell herausragendes Filmprogramm“. In Neustadt wurde es nun von Staatssekretär Salvatore Barbaro (4. von rechts) ausgezeichnet.

Foto: Kultusministerium

xe ebenso gehören wie die kleinen Filmtheater und Programmkinos in der Fläche“, betonte Barbaro. „Sie alle pflegen die Filmkunst auf unterschiedliche und zugleich unverzichtbare Weise und leisten damit einen unschätzbaren Beitrag. Das Kino ist und bleibt auch in Zeiten der digitalen Medienvielfalt der physische Ort, an dem der Film seine Wirkung, öffentliche Aufmerksamkeit sowie Relevanz entfalten kann.“

Der Staatssekretär aus dem Kultusministerium betonte: „Gutes Ki-

no ist weit mehr als nur Abspielstätte von Filmen. Die Institution Kino steht für Vielfalt, Emotionen und Gemeinschaft.“ Er bedankte sich bei den vielen Menschen, die mit großer Leidenschaft Kino vor Ort immer wieder zu einem anspruchsvollen Erlebnis machen.

Mit dem Kinoprogrammpreis fördert Rheinland-Pfalz seit 1991 das Kulturgut Film. Ausschlaggebend ist dabei die Qualität des Programms unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Standortsituation der einzelnen Kinos.

Ziel des Landes ist dabei auch, ein vielfältiges Angebot jenseits der großen Kinoketten zu ermöglichen. Traditionell findet die Verleihung jedes Jahr in einem anderen Kino statt. Ziel dieser Gepflogenheit ist es, die Vielfalt und das besondere Flair der rheinland-pfälzischen Kinos immer wieder neu erlebbar zu machen.

Aus der jährlich von der Filmförderungsanstalt (FFA) herausgegebenen Studie zu den „Programmkinos in der Bundesrepublik Deutschland und das Publikum

von Arthouse-Filmen“ geht hervor, dass 2017 insgesamt 15,3 Millionen Menschen einen Arthouse-Film oder Autorenfilme in einem Programmokino gesehen haben.

Damit wurde bei 122,3 Millionen Gesamtbesuchen jede achte Kinokarte (12,5 Prozent) in einem Programmokino erstanden. Den prozentual größten Sprung an Programmkinosälen gegenüber 2016 machte Berlin mit einem Plus von 11 Prozent, gefolgt von Rheinland-Pfalz mit einem Plus von 10 Prozent.

Am 28. Oktober 2018 gratulierten wir unserem Hof-Drucker **Alfred Schrod** zur Vollendung seines 70. Lebensjahres. In Rente darf er noch nicht gehen: das Amt des „Hof-Druckers“ ist lebenslänglich!



Etliche Mitglieder der Hauderer sind auch bei uns engagiert.

Hauderer widmen sich „Gärten“

Jahresausstellung der Hunsrück-Künstlergruppe im Simmerner Schloss

■ **Simmern.** Die Hauderer bringen in ihrer traditionellen Jahresausstellung mit dem Thema Gärten viel leuchtende Farbe ins Simmerner Schloss. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Künstlerisch Schaffender auf dem Hunsrück, „Die Hauderer“, haben am Sonntag ihre traditionelle Jahresausstellung eröffnet.

In diesem Jahr stand das Thema „Gärten“ im Mittelpunkt. Mehr als 30 aktive Mitglieder präsentieren noch bis zum 25. November insgesamt 86 Werke in unterschiedlichsten Techniken, darunter auch mehrere Skulpturen.

Die farbenfrohen Werke tauchen die Räumlichkeiten des Schlosses in eine nahezu mediterrane Atmosphäre, eine besondere Art künstlerischer Reminiszenz an den ungewöhnlich langen und schönen Sommer dieses Jahres. Bei der Vernissage boten die Veranstalter ein umfangreiches, thematisch passendes Rahmenprogramm. Es wurde musikalisch wunderbar gestaltet von der Musikerfamilie Ginster aus Emmelshausen und von der Vorsitzenden der Autorengruppe Hunsrück, Elfriede Karsch. Mit mehreren, zum Thema passenden Mundartvorträgen, die alle vier Jahreszeiten umfassten und voller humoriger Anekdoten waren, aber auch mit kritischen Anmerkungen zum Wandel der traditionellen bunten Gärten hin zu mehr Steinen statt Blumen, wo Hummel und Biene keine Nahrung mehr finden, wurde sie mit rauschendem Beifall belohnt.

Als eine für die heutige Zeit beinahe als exotische Seltenheit erscheinende Familie, präsentierte sich die Musikerfamilie Ginster aus Emmelshausen. Rainer Ginster, seine Frau Cheng Ling und die beiden Söhne Dion (17) und Chiron (14) beherrschen mehrere Instrumente und sind zugleich ausgezeichnete Sänger. Ihr Repertoire reicht von der Klassik bis zur Moderne. Sie eröffneten die Veranstaltung mit einem Kanon von Johann Pachelbel (1653-1706) und hatten ebenso den Beatlesong „Yesterday“ aber auch „Over the Rainbow“ und aus den 50ern „Lollipop“ im Gepäck. Der absolute Hit war allerdings Rainer Ginsters brillante Eigenkomposition „Der Hunsrück ist ein wunderbares Land.“ Eine gelungene musikalische Liebeserklärung an unsere Heimatregion.

In ihren Grußworten würdigten sowohl Landrat Marlon Bröhr, als auch der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Simmern, Michael Boos, sowie der Schlosshausherr, Simmerns Stadtbürgermeister Andreas Nikolay, die der Ausstellung eröffnete, die Arbeiten der Aussteller und wünschten den Hauderern für ihre Zukunft viel Glück. Der Landrat würdigte besonders die Jugendförderung der Hauderer.

Sehr beeindruckend fand Landrat Bröhr die musikalische Leistung des 14-jährigen Chiron Ginster. Bürgermeister Boos meinte, dass die Kunst imstande sei, den Staub des Alltags von der Seele zu wischen. Die Besucher des voll besetzten Großen Saales im Simmerner Schloss waren sichtlich beeindruckt von der Veranstaltung.

Dieter Böhm

Die Jahresausstellung der Hauderer kann im Simmerner Schloss noch bis einschließlich Sonntag, 25. November, kostenlos besichtigt werden. Öffnungszeiten: täglich von 14 bis 17 Uhr, donnerstags auch ab 10.30 Uhr.

Die Musikerfamilie Ginster aus Emmelshausen umrahmte die Hauderer-Vernissage.



Foto: Dieter Böhm

Dr. Achim Baumgarten hat mit seiner Frau Elke auch eine Patenschaft für ein Ströher-Gemälde übernommen



Achim R. Baumgarten (von rechts) konnte zur Buchvorstellung den Kreisbeigeordneten Manfred Kuhn, Stadtbürgermeister Andreas Nikolay und Regierungspräsident a. D. Gerd Danco willkommen heißen. Foto: Werner Dupuis

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 14. November 2018

Christoph Spering ist Mitglied unseres Freundeskreises

Christoph Spering setzt ein Glanzlicht bei „Simmern 5“



■ **Simmern.** Sie soll ein „Testballon“ sein, die Musik- und Filmreihe „Simmern 5“, die Christoph Spering am vergangenen Mittwoch mit einem fulminanten Konzert in der Simmerner Hunsrückhalle fortsetzte. Mit Konzerten hochrangiger Künstler wollte die Stadt

als Veranstalter prüfen, wie viele Besucher eine solche Reihe in die Kreisstadt lockt, insbesondere in Hinblick auf die Planungen zum Bau eines Konzerthauses im Herzen der Stadt (wir berichteten). Mit etwa 300 Zuhörern war die Hunsrückhalle am Mittwoch zwar kei-

neswegs ausverkauft, dennoch waren die Besucherzahlen bisher durchweg zufriedenstellend. Dass es der Stadt allerdings an Räumlichkeiten fehlt, die über eine Akustik verfügen, die eines solchen Konzerts wirklich würdig sind, wurde am Mittwoch wieder

einmal deutlich. Dass sich die Stadt nun auf den Weg macht, tiefer in die Planung eines solchen Hauses einzusteigen, dafür gab der Stadtrat am Donnerstag grünes Licht. Mehr zum Konzert und zur Entscheidung des Stadtrates auf **Seite 18**. Foto: Thomas Torkler

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 6. Oktober 2018

Offenes festliches Schloss am 1. Advent, Sonntag, 2. Dezember 2018



„Offenes festliches Schloss“

1. Advent, Sonntag 2. Dezember 2018

Schloss ab 13.30 geöffnet, Plätzchen und Kaffee bei „Halle Nachbar“ im Foyer

Programm im Saal:

Ab 13.30 Uhr Begrüßung und Eröffnung der Ausstellung „Weihnachtlich/winterliche Bilder“ (Die Heudörfer, Fotoclub u.a.)

14.00 Uhr Schüler und Schülerinnen von der Friedrich Karl Ströher Realschule mit Herrn Radchikowski spielen Skatje

15.00 Uhr Mundartvorträge mit „Plätzchenzeit“ (D-Ton Hunsrück)

16.30 Uhr Weihnachtslieder mit Harald Knud und Andreas Armin d'Orfey

Kinderprogramm in der Bühnerei

14.30 + 15.30 Lesungen und Spiele für Kinder

Programm im Hunsrück-Museum und Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher

Zimtweibackern, Glühwein und Glühzucht

16.00 Uhr Nikolaus und Christkind gehen ins Schloss herum

15.00 Uhr Aktionsworkshop mit Schülerin und Schülern der Friedrich Karl Ströher Realschule + in der Kunstsammlung Ströher

Das Schloss ist komplett für Rundgänge geöffnet

Simmerner Krippenweg bietet bunte Vielfalt

Zahlreiche Varianten der Darstellung von Christi Geburt bei Rundweg besichtigen

Von unserem Reporter
Werner Dupuis

■ **Simmern.** Bei aller Hektik, die sowohl die Adents- als auch die Weihnachtszeit mit sich bringen, soll diese Zeit aber auch Gelegenheit zur Einkehr und Besinnung bieten. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Geburt Christi im Stall von Bethlehem. Gleich in 40 Varianten ist die biblische Geschichte entlang des Simmerner Krippenwegs zu entdecken.

Der Spaziergang führt vom Schlossplatz durch die Schlossstraße über den Kandelaber die Marktstraße hinauf. Unterwegs sind zahlreiche Krippen in den Schaufenstern der Geschäfte zu sehen. Wenn man Glück hat, trifft man in der Krippenwerkstatt in der Stadthausgasse 1, die zum alten Rathaus führt, Armin Dorfey, den Initiator des Krippenwegs. Samstags ist er immer von 10 bis 15 Uhr in der Werkstatt präsent.

Gemeinsam mit den Krippenbauern Bernd und Simon Klemm und Karl Heinz Kremer hat er in den vergangenen Wochen hier eine prächtige Krippe gebaut, die meistbietend versteigert werden soll. Der Erlös wird in Angedenken an einen im vergangenen Jahr verstorbenen Krippenfreund dem Aenne Wimmers Hospiz in Simmern gestiftet.

Mehr als 130 Arbeitsstunden haben die drei Akteure mit viel handwerklichem Geschick, Fantasie und Liebe zum Detail für die idealisierte Nachbildung des Stalls von Bethlehem mit Maria, Josef und dem Jesuskind von Bethlehem investiert. Der Stall, das Gasthaus, jedes Fenster, jede Tür und jede Schindel auf dem Dach sind handgemacht. Eingebettet ist die Szene mit Brunnen und Blumen in eine Wiesenlandschaft in den Alpen. Die Krippe kann käuflich erworben werden. Gebote können noch bis zum 18. Dezember abgegeben werden.

Von der Stephanskirche führt der Krippenweg weiter durch die Oberstraße und die Turmgasse zum Schinderhannesplatz. Zurück führt die Runde an der Josefskirche vorbei wieder zum Schlossplatz. Von hier aus erfolgt ein Abstecher zum Teppichhaus Lauretta in der Gemündener Straße 2. Diese Station ist in den Rundgang eingebunden. Ein Besuch des Geschäftshauses mit dem orientalischen Touch ist für jeden Krippenfan ein absolutes Muss. Hier



Sogar unter der Haube eines Fiat 500 findet sich Platz für die Darstellung von Christi Geburt. Zu sehen ist die Krippe für Autonarren im Teppichhaus Lauretta, wo eine Fülle verschiedener Krippen präsentiert werden. Aus massivem Blech sind die Figuren unter der Motorhaube, aus dünnem Stanniol die Krippe aus Polen (unten rechts). Im einem Bilderkabinett sind Darstellungen vom Geschehen im Stall von Bethlehem zu sehen.

Foto: Werner Dupuis

werden weitere 30 Krippen auf mehreren Stockwerken präsentiert. Mitarbeiterin Birgit Backes hat sie im ganzen Haus „verstreut“. Eine repräsentative Krippe mit vergoldeten Figuren in einer tropischen Paradieslandschaft zeigt die biblische Geschichte weit abgerückt von der ursprünglichen Geschichte, in der der neugeborene Heiland mit Maria und Josef in einem schäbigen Stall Unterschlupf fand. Diese andere Interpretation empfängt die Besucher im Eingangsbereich.

Etlliche Krippen kommen hinzu und finden sich verteilt zwischen Teppichen, auf Antiquitäten und neuzeitlichem Mobiliar. So stehen Figuren mit dem Jesuskind beispielsweise auf einer Popcorntheke aus dem früheren Kino im Kastellauner Tivoli.

Und wer es nicht immer schon wusste, dass der kleine Fiat 500 ordentlich was unter der Haube hat, findet bei Lauretta den Beweis. Unter seiner Motorhaube bietet der graue „Cinquecento“, Baujahr

1966, gerade so viel Platz, dass eine russische Krippe aus bemalten Blechfiguren hier eine Herberge findet.

Aus Polen stammt eine Krippe aus farbigem Stanniolpapier. Winzig klein und trotzdem mit allen Details versehen zeigt sie das kniende Paar in einer glitzernden Fantasielandschaft, die das Paradies und die Erlösung symbolisieren soll. Von Giuseppe Armani stammt eine fein zisierte Heilige Familie in weißem Biskuitporzellan.

Erholen können sich die Besucher der Krippenschau in einem neu eingerichteten Bilderkabinett mit Ölgemälden aus verschiedenen Epochen, die sich allesamt mit biblischen Szenen beschäftigen. Neben zum Teil opulent gemalten Bildern aus dem italienischen Barock erwartet die Besucher auch ein besonderes Werk, ein Gemälde von Eduard Wilhelm Daege (1805-1883), Gründer der Berliner Akademie und erster Direktor der Nationalgalerie Berlin.

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 15. Dezember 2018

FRIEDRICH KARL STRÖHER

Weltkrieg und Spätwerk



Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher - Hunsrück-Museum Simmern

12. August 2018 bis August 2019



HUNSRÜCK - MUSEUM
SIMMERN



Friedrich Karl Ströher-
Stiftung



Freundeskreis
Friedrich Karl Ströher e.V.